

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhagen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 148

Herford, Sonnabend, den 27. Juni

1914

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
mit der Beilage „Fabrik und Handwerk.“

Tages-Übersicht.

27. Juni.

Eine neue Flotten-Novelle wird einer Zentrums-korrespondenz zufolge in den einschlägigen Ressorts vorbereitet.

Für den Posten des Intendanten am Karlsruher Hoftheater ist Major a. D. Harry von Böhlen und Halbach aussersehen worden.

Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz wurde mit der Auflösung der von ihm bisher befehligten detachierten Divisionen zum Admiral im Gefolge des Kaisers ernannt, nach Berlin versetzt und zur Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gestellt.

In England versuchte eine Suffragette ein Bombenattentat auf den König, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und verhaftet.

Der am 20. Juli in Paris beginnende Prozess Caillaux wird unter Ausschluß der Frauen verhandelt werden.

Die Verhandlungen mit den Aufständischen sind in Albanien definitiv abgebrochen worden. Der Dampfer „Perjegowina“ beschoß die Höhe von Rasbul. Der Fürst wird erst von der Regierung zurücktreten, wenn er sich aus eigenen Kräften nicht mehr halten kann.

Stimmung der Berliner Börse.

26. Juni. Die heutige Börse zeigte bei fehlender Anregung abwärtselnde Kurse. Von den Montanaktien, die im allgemeinen den gestrigen Stand behaupteten, gaben nur Harpener und Hohenlohe ¼ Prozent, Rombacher 1 Prozent und Rheinstahl 1 drei Achtel Prozent nach. Die gestrigen Kurse der Schiffahrtsaktien wurden durchweg behauptet. Hansa lag ¼ Prozent an. Die Prozentigen Konfols notierten von den deutschen Anleihen 0,10 Prozent höher, die 4prozentigen und 3½ Prozentigen Konfols sowie die 4prozentige Reichsanleihe hingegen ebensoviel niedriger. Der Kassamarkt wies größere Preisänderungen auf. Magdeburger Bergwerk und Stammprioritäten notierten 9 Prozent, Flensburger Schiffbau gar 10½ Proz. höher, während Höchster Farben um 7½ Prozent fielen. Tägliches Geld war, wie bisher, für 2 Prozent erhältlich, Ultimo-Geld zu 4 ein Achtel Prozent. Durch Anziehen des Privatdiskonts für beide Sichten um ein Achtel Prozent stieg er für kurzfristige Sichten auf 3 ein Achtel Prozent und für langfristige Sichten auf 2 sieben Achtel Prozent.

Der konfessionslose Feldwebel.

Bekanntlich spielt die Frage, wie weit konfessionslose Personen zur Eidesleistung herangezogen sind, eine große Rolle im öffentlichen Leben, und vor nicht allzu langer Zeit erregte eine Entscheidung des Schöffengerichts Berlin-Tempelhof, das den Eid zweier konfessionsloser Zeugen als minderwertig hinstellte, großes Aufsehen.

Unter diesen Umständen erscheint eine Mitteilung von Interesse, die der „Deutschen Journalpost“ über die Stellungnahme der Militärverwaltung zu dieser wichtigen Frage zugeht, und nach der die Militärverwaltung in mehreren Fällen sich der ganzen Sachlage gegenüber viel toleranter gezeigt hat als die Zivilverwaltungen. Es ist bisher kein Fall bekannt geworden, daß einem Zeugen der Eid vor Gericht erlassen werden konnte. Zwar haben die Richter wiederholt erklärt, die Zeugen könnten sich beim Eid denken was sie wollten, aber die Prozessordnung zwingt auch den konfessionslosen Richter, den Eid abzunehmen. Dem inzwischen verstorbenen konfessionslosen Landgerichtsdirektor Wonne passierte es, daß die Bauern den Eid nicht leisten wollten, weil „er nicht an Gott glaube“, so daß der konfessionslose Richter die gläubigen Zeugen mit dem Hinweis auf die Zeugnishaft heranziehen mußte.

In der Militärverwaltung sind seit dem Sommer vorigen Jahres mehrere Fälle bekannt geworden, wo konfessionslose Soldaten oder Soldaten, die erklärten, daß sie den Eidschwur mit Rücksicht auf ihre innere Überzeugung nicht leisten könnten, der Eidschwur erlassen wurde, an dessen Stelle eine mündliche oder schriftliche Versicherung trat. Diese Fälle sind jetzt durch einen neuen bereichert worden, in dem sogar eine Beförderung konfessionslosen zum Vizelfeldwebel eintrat. Es handelt sich um den Banbeamten Otto Schwarz-Berlin, der seit seinem Vater schon vor 10 Jahren aus der mosaischen Konfession in Freiburg i. Br. austrat. Schwarz, der vom April 1904 ab beim 113. Badischen Infanterie-Regiment in Freiburg i. Br. unter dem Kommando des

Obersten von Beck diente, kam unter die Offiziersaspiranten und meldete sich bei der allgemeinen Frage, ob er Bedenken gegen den Eidschwur habe, sofort mit der Erklärung, daß er nicht an einen allwissenden und allmächtigen Gott glaube. Er wurde dann nachsichtsvoll zum Hauptmann, zum Major und zum Obersten befördert, man rief ihm, „sich die Sache zu überlegen“, aber nachdem er sich auf seine monistische Überzeugung berufen und erklärt hatte, daß er glaube, auch ohne Eid ein guter Soldat zu werden, begnügte man sich mit seiner schriftlichen, von ihm unterzeichneten Erklärung. Er wurde dann Gefreiter, Unteroffizier und Vizelfeldwebel, und als beim Tode des Großherzogs von Baden die in Berlin ansässigen Badener neu vereidigt werden sollten, wurde er wieder von der Vereidigung entbunden.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß im vorigen Jahr bei einem schiffschen Regiment eine schriftliche Versicherung anstelle des Eids als genügend erachtet wurde. Ähnliches ereignete sich beim 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 und beim 1. Garde-Regiment. Für den letzten Fall bestritt zwar die „Deutsche Tageszeitung“ die Tatsache, daß hier nicht einmal eine schriftliche Versicherung abgegeben worden war, sondern daß der Betreffende dem Kaiser selbst anstelle des Eidschwures durch Handschlag Treue gelobt habe. Es stellte sich dabei heraus, daß der Handschlag zwar nicht dem Kaiser selbst, wohl aber dem Regimentsadjutanten in Gegenwart des Kaisers geleistet worden war. Nach der Mitteilung eines alten Offiziers in der „Deutschen Tageszeitung“ soll sogar eine Verfügung aus dem Jahre 1866 bestehen, der in solchen Fällen die Verpflichtung zwar nicht durch Handschlag, aber durch schriftliche Erklärung geregelt sei. — Bei der diesjährigen Beratung des Militärkabinetts hat der Abgeordnete Schulz-Erft einige Fälle von Vereidigung des Eidschwures gestreift; der Vertreter des Kriegsministeriums hat in seiner Antwort die Tatsachen selbst nicht bestritten.

Das Wohnungsgesetz im Auschuß angenommen.

Berlin, 26. Juni. In seiner gestrigen Nachmittags-sitzung verhandelte der Wohnungsausschuß den national-liberalen Antrag, betr. Begründung öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute zur Organisation des Realcredits für den städtischen und stadthähnlichen Hausbesitz, die Entschlüsselung der konservativen ähnlichen Inhalts und den freikonservativen Unterantrag dazu, betreffend eine Gesetzvorlage, wonach den Schuldverschreibungen der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute die Mündelsicherheit beigelegt wird. Im Laufe der Erörterung wurden diese Anträge durch folgende von den Konservativen, National-liberalen und freikonservativen vorgeschlagene Entschlüsselung ersetzt, die dann auch einstimmig angenommen wurde.

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen

1) baldmöglichste Maßnahmen zur Organisation des städtischen Realcredits im Sinne der Schaffung eines ausreichenden Realcredits für die städtischen und stadthähnlichen Grundbesitzer in die Wege zu leiten und zu diesem Zwecke insbesondere das Schätzungswesen gesetzlich zu regeln und die Begründung solcher öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute, etwa nach Art der in den älteren Provinzen für den ländlichen Grundbesitz bestehenden Kassen, zu fördern, welche sich die Vereidigung des städtischen und stadthähnlichen Grundbesitzes mit ersten und zweiten Tilgungshypotheken zur Aufgabe machen;

2) dem Landtage mit möglichster Beschleunigung eine Vorlage zu machen, wonach den Schuldverschreibungen solcher öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute (Nr. 1), welche auf städtische Grundstücke erste oder zweite Hypotheken gewähren, die Mündelsicherheit beigelegt wird;

3) auf die Einrichtung von Anstalten hinzuwirken, welche die Umwandlung von Anlagekassen und von etwa sonst nach den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes zu entrichtenden Beträgen in Renten übernehmen;

4) im Bundesrat auf baldigen reichsgerichtlichen Aus-schluß des Erbbaurechts, insbesondere nach der Richtung seiner leichten und sicheren Verarbeitbarkeit hinzuwirken.

Eine weitere vom Zentrum vorgelegte Entschlüsselung verlangt baldmöglichste Vorlage eines Entwurfs zu einem allgemeinen Baugesetz, durch welches die geltenden gesetzlichen Bestimmungen den Anforderungen und Bedürfnissen des neuzeitigen Städtebaues entsprechend abgeändert und ergänzt und insbesondere die Rechte der durch Anwendung solcher gesetzlicher Bestimmungen Betroffenen, auch der Gemeinden, gewahrt und geregelt werden. Obwohl die Regierung Bedenken erhob, wurde der Zentrumsantrag in dieser Fassung mit großer Mehrheit angenommen.

In der Schlussabstimmung wurde alsdann der Wohnungsgesetzentwurf in der Fassung, wie er aus der zweiten Lesung hervorgegangen ist, mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Freimänner, der Sozialdemokraten und eines National-liberalen angenommen.

Der dem Auschuß überwiesene Antrag Dr. König, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetz-entwurf vorzulegen, der zur Förderung des Baues geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter in staatlichen Be-trieben und für die Arbeiter in staatlichen Be-

regierung ermächtigt, für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen oder an einzelne Staatsarbeiter oder Beamte gewährt werden, Bürgschaften bis zu einem bestimmten Gesamtbe-trage unter gewissen Bedingungen zu übernehmen, wurde einstimmig angenommen.

Die Aushungerung Deutschlands.

Frankreichs Marinepolitik im Mittelmeer.

Paris, 26. Juni. Bei der Beratung des Marine-budgets im französischen Senat betonte gestern Gaudin de Villaine die Notwendigkeit, die strategische und taktische Aufklärung für die Schiffsflotte durch den Bau von Schlacht-Kreuzern zu sichern, die ebenso für die Schlacht wie für die Aufklärung geeignet seien, und denen einige Spezialschiffe beigegeben werden müßten.

Der Berichterstatter Emile Chautemps erinnerte da-ran, daß der Hauptgegensatzpunkt für Frankreichs Marine-politik der sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeer zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich des ungehörten Verkehrs mit Nordafrika und weiter abgelegenen Positionen, an-dererseits müsse Deutschland, wenn seine Küsten durch die russische und englische Flotte blockiert sein würden, daran verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen. Wenn Deutschland so vom Meere abgeschnitten sein würde, so würde es einen langen Krieg nicht aushalten können.

Der Berichterstatter warf die Frage auf, ob Frank-reich eine entscheidende Überlegenheit über die vereinig-ten Flotten Italiens und Oesterreichs besitze, und beant-wortete sie dahin, daß zur Zeit die materiellen Kräfte auf beiden Seiten gleich seien, daß aber Frankreich eine zur Erringung des Sieges genügende Überlegenheit durch die Einheit des Kommandos und die einheitliche Friedensausbildung besitze. Um jedoch diese bloße Gleich-heit der materiellen Kräfte aufrecht zu erhalten, brauche Frankreich vier neue Ueberdrachtschiffe. Man müsse eben die für das Geschütz brauchbare Flotte von 28 auf 33 gepanzerte Schiffe bringen, nämlich vier Geschwader zu acht Schiffen und in gepanzertes Flottenflaggeschiff, die vier erforderlichen Neubauten müßten Schlachtkreuz-er sein.

Neueste Nachrichten.

Eine neue Flotten-Novelle.

Berlin, 27. Juni. Einer parlamentarischen Korrespondenz für die Zentrumspreße zufolge wer-den jetzt in den beteiligten Ressorts Vorbereitungen zu einer neuen Flotten-Novelle getroffen. Das Reichs-Marineamt soll sich mit seinem Entwurf befaßt haben und es soll sich jetzt darum handeln, die Zustimmung des Kaisers zu erhalten, die noch für die Kieler Woche erwartet wird. Ueber die Deckung für die Kosten der neuen Flotten-Novelle wird noch nichts mitgeteilt. — Die Korrespondenz fügt hinzu, daß das übliche Dementi einer nicht-orientierten Stelle nicht ausbleiben werde, aber sie beruft sich darauf, daß es sich im kommenden Win-ter zeigen werde, wer recht hat.

1200 Düppelfürmer in Kiel.

Kiel, 27. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages sind etwa 1200 Düppelfürmer hier eingetroffen. Zwei Sonderzüge brachten aus Berlin allein an 500 Teilnehmer. Abends 7½ Uhr nahm der Kaiser eine Parade der Düppelfürmer ab. Nach der Parade fand eine gesellige Zusammenkunft statt.

Wieder ein Landesverräter verhaftet.

Essen (Ruhr), 27. Juni. Nach einer Meldung eines hiesigen Blattes ist der bei der Firma Krupp beschäftigte Vorzeichner Andreas Wiederhold ver-haftet worden. Er soll Staatsgeheimnisse an eine fremde Macht, wie es heißt, an Frankreich verraten haben.

Verhängnisvolle Notlandung

in einer Straße in Kiel.
Kiel, 27. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr mußte der Offizierpilot Leutnant Giesche mit sei-nem Flugzeug in der Eichhoffstraße eine Notlandung vornehmen, wobei der Apparat in Trümmer ging. Der Flieger erlitt eine leichte Schirnerschütterung, während der Beobachtungsoffizier Leutnant von Gahl ziemlich schwer verletzt wurde. Anscheinend hat er einen Schädelbruch erlitten.

Wiener Freiwillige für Fürst Wilhelm.

Wien, 27. Juni. In dem in Wien in Bildung be-glienen Freiwilligenkorps für Durozzo haben sich bis gestern Abend 6 Uhr bereits 1800 Personen gemeldet. Unter ihnen befinden sich 15 österreichische Offiziere, ein

Pierre Baudin, ehemaliger Marineminister, glaubt nicht, daß Frankreich den Anstrengungen seiner Rivalen ohne Ende folgen könne; Frankreich könne aber seine Seemacht auch anders, als durch die Ausdehnung seiner Neubauten stärken. Baudin betonte die Notwendigkeit der zur Debatte stehenden Aufklärungschiffe und von Forts. Vor allen Dingen verlangte er Folgerichtigkeit der weite-ren Maßnahmen und die Unterlassung kostspieliger tech-nischer Experimente ohne handgreiflichen Wert.

Die Militärämter.

Der Bund deutscher Militärämter, der in etwa 760 Vereinen über 80 000 Mitglieder zählt, hält seine diesjährige Tagung in Rottbus ab. Die Tagung wird vor allen Dingen über eine Denkschrift zu beraten haben, in denen der Vorstand die Wünsche der Militärämter zusammenfaßt. Es wird darin nachdrücklich der Wert des Bundes als einer Ständesvertretung betont und in erster Reihe sind es denn auch Ständeswünsche, weniger solche rein materiellen Inhalts, die in der Denkschrift vorgetragen werden. So verlangt die Denkschrift eine bessere schulmäßige Ausbildung der Kapitulanten, um ihre Beförderung zum Land-wehroffizier zu erleichtern. Ferner soll den An-wärtern zugleich mit dem Zivildienstzeugnis ein Zeugnis mitgegeben werden, aus dem ihre Be-fähigung für die verschiedenen Beamtenstellen er-sichtlich ist. Der Kreis der mittleren Beamten-stellen, die schon heute den Militärämtern zu-gänglich sind, soll erweitert werden. Weiterhin wünscht die Denkschrift die Anstellung auf Lebens-zeit und die Gewährung eines gesicherten Rechts-anpruchs auf Pension und Hinterbliebenenver-sorgung bei Dienstunfähigkeit nach zehnjähriger Dienstzeit, endlich noch eine schärfere Kontrolle der Durchführung der Anstellungsgrundsätze, nament-lich in den außerpreussischen Bundesstaaten. Alle diese Forderungen halten sich im Rahmen des Er-reichbaren und verdienen mit Rücksicht auf die Sicherstellung eines brauchbaren Unteroffizierkorps auch alle Beachtung.

Reichsdeutsche. 150 Studenten beabsichtigen unter Füh-rung eines Professors an der Expedition teilzunehmen. Ferner haben sich 10 Ärzte, sowie 15 junge Mädchen, die Samariterdienste leisten wollen, in die Liste ein-tragen lassen. Die Werbungen werden heute fortgesetzt. Am Sonntag wird auf einer Wiese in der Nähe der Stadt eine Art Heerschau abgehalten werden, worauf am Mon-tag früh mittelft Extrazuges die Reise nach Durazzo er-folgt.

Wien, 27. Juni. Die österreichische Regierung ent-sendet den Torpedobootzerstörer „Zurut“ auf Wunsch der albanischen Regierung zum Schutze der fremden Kolonien nach Valona. Ein italienisches Kriegsschiff erhielt Be-fehl, ebenfalls nach dorthin abzugehen.

Brandstiftungen.

Durazzo, 27. Juni. Die Aufständischen zündeten gestern die christliche Erbschaft Mathuci an, was vermut-lich ein ähnliches Verhalten der Regierungstruppen her-vorrufen wird. Gestern ist der Bruder der Fürstin, Prinz Schönburg-Waldenburg, hier eingetroffen.

Sturm- und Gewitterschäden

in Rußland.
Odesa, 27. Juni. Neue Gewitter- und Hagelschläge zerstörten 8 Dörfer im Gouvernement Jekaterinoslaw. 9 Personen wurden durch Blitzschlag getötet und 30 erschlagen. Auf den Feldern ist ein Millionenschaden angerichtet worden.

Großes Erdbeben auf Sumatra.

Batavia, 27. Juni. Ein heftiges Erdbeben hat auf Sumatra großen Schaden angerichtet. Alle Telephonleitungen sind beschädigt. Ein Unterjes-kabel ist gebrochen. Viele Häuser, auch Regierungs-gebäude sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Saag, 27. Juni. Nach hier vorliegenden amtlichen Meldungen aus Sumatra hat das Erd-beben nachts stattgefunden. In der Stadt Ben-coeles sind bis jetzt 11 Tote und mehrere Ver-wundete geborgen worden. Die Europäer sind un-berührt, ihre Häuser sind aber zum großen Teil un-bewohnbar geworden.

Die Ueberseemissionen in China.

Kanton, 27. Juni. Der Peikiang und der Sefiang sind aus den Ufern getreten. Der Wasser-stand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer sind infolge von Dammbrüchen ver-

Herford und Minden-Ravensberg.

27. März.

Zum Sonntag.

Nun ist der Sommer ins Land gezogen. Die Natur steht in vollster Schöne, sattgrün ist ihr Kleid, auf den Fluren üppige Fülle. Und doch, wenn ein Wind durch unsern Platanenbaum rauscht, dann fällt hier und da bereits ein welkes Blatt, ein Todeszeichen, ein Merkmal kommenden Vergehens und Erstbens. Kennst Du das Gefühl, das einem beschleicht, wenn man noch in der Blüte der Jahre steht, voll Kraft und Hoffnung und plötzlich eines Tages entdeckt man das erste weiße Haar, den Bogen des kommenden Alters, das Zeichen des physischen Niederganges im Leben? Stimmt diese Erfahrung unsere Seele nicht trübe? Aber das sollte nicht sein. Wie anders denkt der Sänger des bekannten 90. Psalm. Er sieht sich nicht nur fortgetrieben vom Strom der Zeit, sondern er sieht auch ein Auge, das den Tropfen des einzelnen Menschenlebens auf seiner Fahrt zum Strom der Ewigkeit begleitet. Er klagt nicht nur über welkende Blüten, er kennt auch einen Herrn, der das Menschenleben mehr und höher wertet als des Grafes Blume. Er sieht schließlich über das dahingegangene Menschenleben nicht als über ein resultatloses Dasein hinweg, sondern er erfasst den ewig gültigen Wert der Menschenseele in der sittlichen Arbeit, im Dienst des Menschen an sich und an anderen. Was klagt so mancher in unserer nervösen, aufregenden und aufgeregten Zeit über Arbeitsfülle, über frühes Verbrauchsein und Verbrauchwerden, und man vergißt, daß gerade in der Fülle der Arbeit, in der Ausnutzung des Augenblickes die sittliche Pflichterfüllung unseres Lebens liegt, die Erquickung gibt, wie sie der Erntearbeiter hat, wenn er am kühlen Abend noch einmal zurückschaut auf das weite Feld voll Ähren, die er gemäht hat in der Hitze und Schwüle des Tages. Lasset uns arbeiten, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Lasset uns treu arbeiten, denn es wird nichts gesucht am Haushalter, als daß er treu erfunten werde. Keiner hat je mehr auf Erden gearbeitet als unser Herr und Heiland und mit dem Blick auf ihn hat der Dichter durchaus recht mit seinem Wort: „Denn wer dem Größten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ Und wenn der greise Kaiser Wilhelm noch in den letzten Tagen seines Lebens sagte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ was ist das anders, als eine Betätigung unseres Psalmwortes: „Wenn unser Leben tödlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Ein Siebzigjähriger.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute in seltener körperlicher und geistiger Frische Herr Pastor Schengberg, ein allseitig hochgeschätzter Mitbürger unserer Stadt, als Mensch wie als Geistlicher weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus geachtet und beliebt, ein Redner, dem nicht nur in seinem Berufe das Wort in meisterhafter Weise zu Gebote steht, sondern der auch nie verlagte, wo es galt, vaterländischer Gesinnung begeistert und begeisternd Ausdruck zu verleihen. Vaterländischer Sinn und jugendliche Begeisterung, Pflichttreue und Hilfsbereitschaft machten ihn 1870 zum Kriegsfreiwilligen und sind ihm geblieben bis auf den heutigen Tag. Möchten sie ihm erhalten bleiben in seinem geeigneten Wirken in und außer seinem Berufe und ihm hinüberleuchten in einen sonnigen Lebensabend. — Eine öffentliche Feier widerspricht dem schlichten Sinne des verehrten Mannes. Doch wird es ihm an Glück- und Segenswünschen nicht fehlen. Am Vorabend des Geburtstages brachte der Petri-Kirchenchor seinem Mitbürger und Schülern der Schule am Wilhelmplatz, um durch Glückwunsch und den Vortrag einiger Lieder die treue Anhänglichkeit an den früheren Kreisjubiläumsperson zu bezeugen. Abgeordnete des Presbyteriums und der weiteren Gemeindevertretung überbrachten neben den Glückwünschen der Gemeinde ein wertvolles Geschenk dieser Körperschaften. Auch die Konfirmanden ließen es sich nicht nehmen, ihrem Lehrer und Seelsorger Zeichen der Liebe und Verehrung darzubringen. Den mancherlei Segenswünschen und Ehrungen aus der Nähe und Ferne schließen wir uns in herzlichster Weise an.

Ueber den äußeren Lebensgang des Jubilars macht der „Gemeindebote“ folgende Angaben: Geboren am 27. Juni 1844 zu Halle i. Westf., vorgebildet auf dem altberühmten Archigymnasium in Soest, hat P. Schengberg in Bonn, Tübingen und Berlin dem Studium der Theologie sich gewidmet. Als auf des Königs Ruf die wackeren Truppen um die Fahne sich scharten und über den Rhein zogen, französischen Uebermut zu strafen, da trat auch der junge Theologe freudig begeistert in die Reihen der Kriegsfreiwilligen ein. Die Erinnerung an diese große Zeit hat dem heute 70-jährigen stets zu den schönsten seines Lebens gehört, und oft hat er im Kreise der einstigen Kampfgenossen und bei Festen und sonstigen Versammlungen wehrhafter Männer und waffentruher Jungen die Herzen warm gemacht durch seine Ansprachen, die aus dieser Erinnerung schöpften. Nachdem er seine Prüfungen abgelegt, wurde er zunächst Hilfsprediger an der großen, arbeitsreichen Stadtgemeinde in Iserlohn, bald darauf Pfarrer der ev.

Gemeinde in Rheda, wo er in dauernde Beziehung zu dem Hause des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda trat. Im Jahre 1893 berief ihn das Kgl. Konsistorium an die hiesige Petri-Gemeinde, deren Pfarrer P. W. Kludhohn, infolge schwerer Erkrankung leider zur Aufgabe seiner segensreichen Amtstätigkeit gezwungen worden war. Am 16. Mai 1893 wurde P. Schengberg hier eingeführt. Für das, was er der Petri-Gemeinde seither in nun schon 21 Jahren gewesen ist und bleibt ihm dieselbe herzlich dankbar.

Sieben schläfer.

Der 27. Juni führt im Kalender den Namen Sieben schläfer. Er ist ein Termin, der nach einem alten Aberglauben, an dem nicht nur Landleute, sondern auch Städter mit Zähigkeit festhalten, das Wetter auf lange Zeit hinaus bestimmen soll. Eine alte Bauernregel sagt:

Regnets am Sieben schläfertag,
Es sieben Wochen regnen mag.

Daß dies aber nicht zutrifft, ist durch statistische Erhebungen längst festgestellt worden. Die Tabellen der Meteorologie beweisen vielmehr, daß eher das Gegenteil der Fall ist, und daß in 25 Jahren auf einen trockenen Sieben schläfer 25,2 Regentage folgen, während auf einen regnerischen Sieben schläfer durchschnittlich nur 23,1 Regentage kamen. Einen Beweis aus neuerer Zeit, daß jener alte Aberglaube nicht recht hat, bilden die Jahre 1904 und 1911, in denen der Sieben schläfer verregnete und dann ein sehr trockener und heißer Sommer folgte. Der Sieben schläfer gehört zu den sogenannten „Vostagen“, die nun einmal in dem Rufe stehen, daß sie auf die nachfolgende Zeit eine gewisse Einwirkung auszuüben imstande sind. Seinen Namen verdankt der Sieben schläfer den sieben Jünglingen, die nach einer alten Legende zur Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius in eine Höhle flüchteten, wo sie einschliefen und auf Befehl des Kaisers eingemauert wurden. Fast zweihundert Jahre lagen sie in todesähnlichem Schlafe, bis unter Kaiser Theodosius II. ihre Höhle zufällig entdeckt und geöffnet wurde. Da erwachten sie und glaubten, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Als aber einer von ihnen in die Stadt ging, um Nahrung zu holen, fand er alles verändert. Auf die wunderbare Mär hin kamen der Bischof Martin und der Kaiser herbei, um sich von dem Wunder zu überzeugen, worauf die sieben schläfer, die als Heilige verehrt wurden, nach dem Befehle Gottes ihren Geist aufgaben. Dem Gedächtnis dieser sieben Märtyrer des Glaubens wurde von der Kirche zur dauernden Erinnerung der 27. Juni geweiht. Eine orientalische Sage wieder erzählt von einem frommen, weisen Mann, der einst 70 Jahre lang geschlafen habe, um dann beim Erwachen ein ganz anderes Gesicht vorzufinden und von diesem als Heiliger verehrt zu werden, auf dessen Fürbitte nach langer Dürre der Regen überreich herniedertrönte. Wir aber wollen uns vor dem Sieben schläfer-Aberglauben nicht ängstigen, sondern gleichviel, ob dieser Tag schönes Wetter oder Regen bringt, mit froher Zuversicht auf die kommenden Tage des Sommers blicken.

Baunot und Wohnungsnot.

Mit interessanten Ausführungen schließt eine vom statistischen Amt der Stadt Halle (Leitung: Professor Dr. Helmuth Wolff) angestellte, sehr beachtenswerte Untersuchung über „Bestellbauten und Verkaufsbauten“, eine Abhandlung, die zu folgendem Ergebnis gelangt:

Das Publikum, das in seiner Wohnungsnot hilfesuchend nach Stigt und Kommune ausschaut, sollte in erster Linie zur Selbsthilfe schreiten, indem es seine Spargelei oder Kapitalien in guten und brauchbaren Zinshäusern anlegt. Alle Wohnbaubauten, die nach Stadthagen, Größe und Ausführung einem wirklichen Wohnungsbedarf dienen und nicht ausschließlich spekulativen Zwecken, bedeuten eine, wenn auch nicht reichliche, so doch gesicherte Kapitalanlage, zum mindesten eine ebenso sichere Kapitalanlage wie die börsenmäßig gehandelten Industriewerte. Die öffentlichen Körperschaften können die Bautätigkeit fördern und beeinflussen, können sie auch durch Hypothekenanstalten bis zu einem gewissen Grade unterstützen oder gar dem Wohnungsmangel da, wo er besonders stark auftritt, durch Bauen in eigener Regie abhelfen, ergeben können sie wieder das private Kapital noch die private Bautätigkeit.

Es werden in Deutschland jährlich 2 bis 2½ Milliarden Mark für den Bau von Wohnhäusern gebraucht. Mit einem großen Teile dieser Summe muß jährlich der Anleihemarkt überschritten werden, wenn die privaten Kapitalien nicht mehr dem Wohnungsmarkt zufließen. Der gesunde Hausbesitzerstand und zum Teil auch Berufe des Baugewerbes müßten aussterben, wenn die Kommunen gar die Befriedigung des ganzen Wohnungsbedarfs in eigene Hand nehmen sollten. Erst durch ein Zusammenarbeiten von kommunaler Wohnungspolitik und privater Bautätigkeit entstehen gesunde Verhältnisse. Das wäre der Fall, wenn die Stadtverwaltungen mehr als bisher den Wohnungsmarkt nach Angebot und Nachfrage, Zahlung der Verrechnungen, deren Mietpreis und Beschaffenheit beobachteten und durch ihre Verfügungen den soeben Bautätigkeit geeignete Fingerzeige gäben, wenn sie intensiver als bisher die Preisbewegungen auf dem Grundstücksmarkt beobachteten, den kommunalen Grundbesitz vermehrten und ihn zu billigen Preisen für die solide Bautätigkeit hergaben, wenn sie schließlich durch Erleichterungen der baupolizeilichen Vorschriften den Kleinwohnungsbau oder den Bau von Einfamilienhäusern wirtschaftlich machten. Wenn mit Hilfe der kommunalen Bodenpolitik der Bau von Einfamilienhäusern als Miethäusern anfängt, der gesunden Bautätigkeit genügende Garantie zu bieten, so würde dem privaten Unternehmungsgeist ein neues weites Feld der Tätigkeit eröffnet und dem Sehen des besten Teils des Volkes begegnet sein, soweit es nicht in der Lage ist, ein Eigenheim selbst zu erwerben.

Durch die Förderung der Bestellbautätigkeit schließlich wird auch die Wohnungskunst wieder stärker auf-

blähen, das Unternehmertum wird mehr zurückgedrängt in die Schranken, die ihm durch seine Ausbildung und seine Eigenart gesetzt sind, und der künstlicher schaffende Architekt wird stärkeren Einfluß auf die Ausgestaltung der Wohnung erhalten. Dann wird auch die Mietwohnung häufiger das sein, was jede Wohnung sein sollte: ein Heim für die Familie und eine Erholungsstätte nach des Tages Arbeit.

Aus diesen Schlussfolgerungen erscheint uns namentlich die Auffassung von Interesse, daß die öffentlichen Körperschaften nur regulierend und ausgleichend, nicht aber selbsttätig auf dem Baunarkt eingreifen sollen. Diese Forderung, von einer städtischen Behörde erhoben, muß für die Lösung des noch nicht durchweg klargestellten Problems der „kommunalen Boden- und Wohnungspolitik“ als sehr bedeutungsvoll angesehen werden.

h Doppeljubiläum. Eine Doppelerinnerungsfeier kann morgen das Ehepaar C. Haroth, Salzungerstraße 4, begehen. Zum 25. Male jährt sich ihm der Tag der Eheschließung. Zugleich aber findet am dem Tage fünfundzwanzig Jahre verfloßen, seitdem die Eheleute bei der Firma C. & S. b. a. h. u. v. Nordheim bezw. deren Vorgänger beschäftigt sind. Dies schöne Beispiel des Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei besonders rühmend hervorgehoben. Möge es dem Ehepaar Haroth vergönnt sein, auch das goldene Doppeljubiläum gemeinsam und in ungetrübter Freude zu begehen.

w Die Eindeichung der Werre. Am Dienstag dieser Woche befasste eine besondere Kommission, Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium Pelzer-Berlin, Geh. Oberregierungsrat Nuyken-Berlin, Oberregierungsrat Nobiling-Münster, Reg.-Baurat Dubislaw-Münster, Baurat Keune-Münster, Reg.-Assessor Dr. Oberstadt-Bünde und Stadtbaumeister Kallmeyer-Herford, das durch die Eindeichung geschaffene neue Stromgebiet. Die Herren drückten ihr Erstaunen aus über die Großartigkeit der Anlage. Herr Geheimrat Pelzer äußerte sich z. B. „Das Ding ist ja gar nicht wieder zu erkennen.“ Gelegentlich des Streites zwischen der Stadt Herford und der Firma Hoffmann-Salzungen hatte er vor vielen Jahren am Berger Tore einer Lokal-Befestigung beigewohnt und das alte Bild im Gedächtnis behalten. Die Kommission war auch sehr erfreut darüber, daß der Jugend in der erweiterten Werre ein hervorragender Tummelplatz in und auf dem Wasser geschaffen wäre. Herford würde in dieser Hinsicht von vielen Städten beneidet werden. Bedauert wurde, daß der Blick auf den vorgelagerten grünen Höhenzug (Vergl. Langenberg) am Fuße durch Fabrikanlagen gestört ist. Befremdet war man darüber, daß in der Marius'schen Ruine die Konzession für eine neue Fabrikanlage erteilt ist. Die Herren schieden mit dem Wunsche, daß die Stadtverwaltung dieser großzügigen Anlage das lebhafteste Interesse entgegen bringen und den schwer belasteten Interessenten die große finanzielle Bürde in denkbarster Weise erleichtern möchte. Geführt wurde die Kommission durch den Vorsteher der Genossenschaft Herrn Fabrikanten G. Vinkmeyer.

— Zwei Zuwachsteuererlagen. Der Bezirksausschuß zu Minden hatte sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Zuwachsteuererlagen zu beschäftigen, bei denen einmal der Kreisaußschuß, das anderemal der Magistrat zu Herford die Befragten waren. Cand. jur. Inzfall in Marburg klagte gegen den Kreisaußschuß. Am 30. September 1912 hat Klager ein Grundstück in Größe von 1 Hektar 27 Ar 37 Quadratmeter, in Ennigloh gelegen, verkauft und war zur Zahlung einer Zuwachsteuer im Betrage von 913,58 M. veranlagt. Da kein Einspruch abgewiesen wurde, hat Klager rechtzeitig Klage erhoben und dadurch erreicht, daß der Bezirksausschuß die Zuwachsteuer auf 559,87 Mark herabgesetzt. — Kolon Peter Kleinberg klagte gegen den Magistrat zu Herford. Der Klager war im ersten Fall zu einer Zuwachsteuer von 5000,91 Mark veranlagt, die nach erfolgreichem Einspruch auf 2026,78 M. ermäßigt wurde. Im anderen Falle kam eine Veranlagung von 40,46 M. in Frage. Aus dem vorliegenden Material war keine endgültige Klärung zu schaffen. Im letzten Moment ist noch ein weiteres Schriftstück eingegangen, das dem Grundstücksagator noch vorgelegt werden soll. Die Vernehmung eines zweiten Sachverständigen soll bei dieser Gelegenheit in Erwägung gezogen werden.

hl Erfolgreicher Meisterkurs. Der Anfang März hier von der Handwerkskammer Viefeld in Gemeinschaft mit dem hiesigen Innungsausschuß eingerichtete Buchführungs-Kursus, zwecks Vorbereitung für den theoretischen Teil der Meisterprüfung wurde am 22. beendet. Ueber 30 Teilnehmer aus dem Bäcker-, Schuhmacher-, Tischler-, Maler-, Klempner-, Schlosser- und Kürschner-Handwerk haben die 75 Unterrichtsstunden mit großem Interesse besucht. Der größte Teil der Teilnehmer hat sich bereits zur Meisterprüfung gemeldet. Prüfungen werden in den nächsten Tagen stattfinden. Zu einer kleinen Abschlusfeier versammelten sich die Teilnehmer mit dem Leiter des Kurses, Herrn Blankenburg aus Viefeld, nochmals im Evangel. Vereinshause. Zu der Feier waren auch andere Vertreter von Innungen erschienen, die durch die Kursus-Teilnehmer eingeladen waren. Die Feier verlief recht fröhlich. Alle Teilnehmer brachten zum Ausdruck, daß der Kursus für sie von großem Vorteil gewesen sei.

— Der christlich-vaterländische Männerverein bezieht morgen nachmittags sein Sommervergnügen auf dem Hofe des Kolons Wetherfeld, Alstädter Feldmark. Kef-

tor Kindermann hält die Festrede. Um 2½ Uhr marschieren die Mitglieder vom Vereinshaus aus ab.

— Der Polizeihundverein hält am Montag im Vergarten (abends 8½ Uhr) eine Mitgliederversammlung ab.

e Modenschau bei Hermann Herzfeld. Die allgemeine Anerkennung, welche das Kaufhaus Hermann Herzfeld mit seiner Modenschau im Januar dieses Jahres fand, hat diese altangesehene Firma veranlaßt, der ersten Veranstaltung der Art jetzt die zweite folgen zu lassen. Zum Montag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, lädt sie die Damen dazu ein. Diese Nachricht wird gewiß mit größter Freude begrüßt werden, denn die Mode und ihre neuesten Schöpfungen bilden doch nun einmal das Lieblichsthe und die angenehmste Beschäftigung unserer Frauen und Töchter. Was Herbst und Winter neues bringen, werden wir bei der Vorführung zu sehen bekommen und deshalb wird die Devise für Montag lauten: Auf zur Modenschau bei Hermann Herzfeld!

— Die gefällige Regelung der Gehälter der Mittelschullehrer wird vorläufig noch nicht erfolgen. Die preussische Unterrichtsverwaltung will an diese Aufgabe erst herantreten, wenn das Mittelschullehrer, das sich gegenwärtig noch in den Anfängen befindet, noch weitere Unterstützung gewonnen und sich befähigt haben wird. Die Unterrichtsverwaltung wird jedoch ohne gefällige Regelung darauf hinwirken, im allgemeinen betriebsgünstige Gehaltsverhältnisse für die Mittelschullehrer zu schaffen.

— Die qualmende Lokomotive. Der Restaurateur W. betreibt in der Nähe des großen Bahnhofes Hattungen eine Gartenwirtschaft. Nicht neben seinem Garten befindet sich ein Lokomotivschuppen und eine Kohlenladebühne. Durch das Anheizen der Lokomotiven in dem Schuppen und bei der Einnahme von Kohlen an der Laderampe entsteht nach der Behauptung des W. für ihn ein erheblicher Nachteil, da starker Rauch und Kohlenstaub nach seinem Garten hingetrieben wird. Er hat deshalb gegen den Preussischen Eisenbahnfiskus eine Klage auf Unterlassung der Zuführung von Rauch und Kohlenstaub, eventuell auf Beseitigung von Einrichtungen zur Beseitigung dieses Uebelstandes, oder, wenn solche Einrichtungen mit dem Bahnbetrieb nicht vereinbar sein sollten, auf Zahlung von 10 000 M. Schadenersatz erhoben. Das Landgericht Essen verurteilte den Fiskus, Vorkehrungen zu treffen, durch welche die Rauchzuführung vom Lokomotivschuppen und der Kohlenladebühne aus auf dasjenige Maß zurückgeführt wird, das nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Es verneinte die Belastung durch Kohlenstaubzuführung, bejahte aber die übermäßige Rauchzuführung sowohl vom Schuppen, als auch von der Kohlenladebühne aus. Gegen dieses Urteil legte der Fiskus Berufung ein und machte jetzt geltend, daß der Rechtsweg unzulässig sei, da die fragliche Bahnanlage einschließlich Schuppen und Kohlenladebühne landespolizeilich genehmigt sei. Das Oberlandesgericht Hamm erklärte nun den Rechtsweg insoweit für unzulässig, als es sich um die Rauchzuführung von der Ladebühne aus handelt, hielt aber den Rechtsweg für zulässig, soweit der Klager Einrichtungen verlangt, die eine übermäßige Rauchzuführung vom Lokomotivschuppen aus verhindern sollen. In seinen Entscheidungsgründen sagt das Oberlandesgericht: Die Rauchzuführung geht von den Lokomotiven aus, während diese in dem Schuppen angeheizt werden und vor der Ladebühne Kohlen einnehmen. Schuppen und Ladebühne gehören zu den genehmigten Anlagen im Sinne des Eisenbahngesetzes von 1838, sind auch beide landespolizeilich genehmigt. Bezüglich der Ladebühne ist der Rechtsweg nicht zulässig. Dagegen ist er bezüglich der Rauchzuführung vom Lokomotivschuppen her zulässig. Nach der Ansicht des Sachverständigen ist die Rauchzuführung durch das Anheizen im Schuppen stärker als beim Anheizen unter freiem Himmel. Wenn auch der Lokomotivschuppen polizeilich genehmigt ist, so findet sich doch in der genehmigten Zeichnung keine besondere Einzeichnung der Anheizungsanlage. Eine zulässige Beseitigung der Rauchzuführung vom Schuppen her läßt sich aber nach dem Gutachten des Sachverständigen ohne Störung des Eisenbahnbetriebes ausführen. Sie bedarf auch keiner landespolizeilichen Genehmigung. Gegen diese Entscheidung legte der Eisenbahnfiskus Revision ein, weil der Rechtsweg zu Unrecht in dem bezeichneten Umfang für zulässig erklärt worden sei. Das Reichsgericht hat aber jetzt die Revision zurückgewiesen und das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt.

— Schlachthauszwang und kommunalabgabengef. Mit diesem Gegenstand beschäftigte sich der Deutsche Fleischtag, der in Danzig getagt hat. Der Referent Schwarz (Zulda) befragte eine Resolution, in der es u. a. heißt: „Der Verbandstag erachtet die im § 11 des kommunalabgabengesetzes den Gemeinden zugeordneten Verjüngung bis zu 8 Prozent des Anlagekapitals der öffentlichen Schlachthäuser für ungerecht. Er steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die für die Benutzung der Schlachthöfe zur Erhebung kommenden Gebühren nur in der Höhe bemessen werden dürfen, daß durch sie die nachweislichen Unterhaltungs- und Betriebskosten sowie die Kosten der Verjüngung und Abschreibung gedeckt werden. Die Befugnis der Gemeinden, die Schlachthöfe als verwertbare Anlagen anzusehen und eine Rente daraus zu ziehen, wirkt als steuerliche Vorbelastung eines einzelnen Gewerbestandes, der in Rücksicht auf die sanitäre Überwachung des Fleisches gezwungen ist, die Schlachthöfe zu benutzen. Es wird daher die Erwartung ausgesprochen, daß bei der derzeit in

Beratung munalabg § 11 in Maßgabe, getilgte S ist.“ Vor ein Zufas mieden w höfe, die e find, der gemäß § Beide An

An Schme Schmeiche Wirt Gen gnigungs Vereinsm Fest zu b

Blöthe Hotelbesi fursverfa

Wesre körperlich selbst das Zuhilfpaar Gemeinde in manch noch ein sein.

Güters der Knecht seine im glücklicher Waffe geg Schutz in bei. Heite Tobuchts Sanitätsk fenhause einem sch

Nus

Berlin

mitunter eine Versch wehinspe Füllter W Die A darunter ständen, V Diebstahl Oberleutn erhielt als stellt wur sich so, da gaben du vollständig Gelde nicht er für den griff er f Herr auf rend über Briefe un für die W und mach Als er sa manöyer Am 31. W und entw Seine Uni wurde sp und dem Tagen stel Das Krieg acht Mon zweite Kla begründu Schänen aber ande zur Verfü

Der

Paris, des Justi Abmel, d den Vorfi Oberstaats sem Proze leglich a nur Amode Insbefond los unter in dem 50 vernomme anschlagt.

Büsch, ein Mißl einer Zwi Meter ab gen retten Infanterie heißt, inf

Beratung stehenden Abänderungsvorlage des Kommunalabgabengesetzes im preussischen Landtag der 11. in diesem Sinne abgeändert wird, mit der Maßgabe, daß als Anlagelapital nur die noch nicht getilgte Summe der Berechnung zugrunde zu legen ist. Von Seiten des Bezirksvereins ist ein Zusatzantrag vor, wonach es unbedingt vermieden werden müsse, daß zu Gunsten der Viehhöfe, die als ein städtisches Unternehmen anzusehen sind, der Schlachthof als Wohlfahrtseinrichtung gemäß § 4 im Etat zu Unrecht belastet wird. — Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Schweicheln. 26. Juni. Der Kriegerverein Schweicheln und Verbeck feiert am 5. Juli beim Wirt Generoth sein 23. Stiftungsfest. Der Vergnügungsausschuß ist eifrig an der Arbeit, den Vereinsmitgliedern und ihren Gästen ein schönes Fest zu bereiten.

Amt Blotho.

Blotho. 26. Juni. Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Frh. Goette in Blotho ist das Konkursverfahren eröffnet.

Wendeborn. 26. Juni. Heute feierten in noch körperlicher Rüstigkeit die Eheleute Kopsmeier hier selbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubiläum ist an diesem Tage von zahlreichen Gemeindegemeinschaften, Verwandten und Freunden in mancherlei Weise geehrt worden. Möge ihm noch ein langer friedlicher Lebensabend vergönnt sein.

Gütersloh. 26. Juni. Gestern nachmittag schloß der Knecht Wilhelm Heitlage, Oststraße 73, auf seine im Keller beschäftigte Frau, ohne sie jedoch glücklicherweise zu treffen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich durch einen Schuß in den Mund lebensgefährliche Verletzungen bei. Heitlage, der die Tat zweifellos in einem Zornausbruch vollführt hat, wurde durch die Sanitätskolonne dem hiesigen evangelischen Krankenhaus zugeführt. Seit längerer Zeit litt er an einem schweren rheumatischen Leiden.

Aus dem Leben eines Offiziersburschen.

Berlin. 26. Juni. Daß es den Offiziersburschen mitunter nicht gerade glänzend geht, zeigte gestern eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion. Auf der Anklagebank mußte der Füllier Marinowitsch Platz nehmen.

Die Anklage warf ihm neunzehn Straftaten, darunter Fahnenflucht, Preisgabe von Dienstgeheimnissen, Betrug in 12 Fällen, Urkundenfälschung, Diebstahl usw. vor. Der Angeklagte war bei dem Oberleutnant M. in Charlottenburg Bursche. Er erhielt als solcher, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, neun Mark Burschenzulage und stand sich so, daß er täglich eine Mark für sich verausgabte. Davon sollte der Angeklagte sich vollständig verpflegen. Der Bursche kam mit dem Gelde nicht aus, er unterschlug kleine Summen, die er für den Offizier zahlen sollte. Schließlich vergriff er sich auch an den Briefmarken, die sein Herr auf die Briefe geklebt und ihm zur Beförderung übergeben hatte. Er öffnete auch einige Briefe und vernichtete sie. Auch das Wäschegehe für die Wäsche des Offiziers blieb er schuldig und machte im Wäschebuch falsche Eintragungen. Als er sah, daß man bald hinter seine Betrugsmanöver kommen werde, wurde er fahnenflüchtig. Am 31. März desertierte er, fuhr nach der Provinz und entwendete einem Schweizer einen Zivilanzug. Seine Uniform gab er dann im Walde preis. Sie wurde später von einem Gendarmen gefunden und dem Truppenteil zurückgeschickt. Nach neun Tagen stellte sich Marinowitsch selbst der Behörde. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis und zur Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte mit Schätzen zwar nicht reich gesegnet war, daß es aber andere Burschen gebe, die noch weniger Geld zur Verfügung hätten und nicht unehrlich würden.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Paris. 26. Juni. Entsprechend einem Erlaß des Justizministers hat der Gerichtspräsident Abanel, der in dem Prozeß gegen Frau Caillaux den Vorsitz führen wird, im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt Verbaux beschlossen, daß zu diesem Prozeß keinerlei Eintrittskarten gewährt werden, lediglich außer den Zeugen und Sachverständigen nur Anwälte und Presse zugelassen werden sollen. Insbesondere soll Frauen der Zutritt ausnahmslos untersagt werden. Die Dauer des Prozesses, in dem 50 Belastungs- und 20 Entlastungszeugen vernommen werden dürften, wird auf 6 Tage veranschlagt.

Luftschiffahrt.

Militärflieger-Übflüge.

Wiesbaden. 26. Juni. Heute nachmittag stürzte hier ein Militärflugzeug beim Wiederaufstieg nach einer Zwischenlandung aus einer Höhe von zehn Meter ab. Der Flieger konnte sich durch Abspringen retten. Der Beobachter Major Bächner vom Infanterie-Regiment 166 wurde getötet, wie es heißt, infolge Explosion des Motors.

Briefkasten.

Würde. Sind die Schwiegereltern ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben, so tritt gesetzliche Erbfolge ein, d. h. die Abkömmlinge teilen den vorhandenen Nachlaß gleichmäßig unter sich. Ueber etwaige unbekannte (hinterlegte) Verfügungen und die Maßnahmen wegen der Teilung erhalten Sie Aufschluß bei dem Amtsgericht, das für den letzten Wohnsitz der Schwiegereltern maßgebend war. Barvermögen wird verteilt, Grundbesitz evtl. versteigert.

Imm. „G 1“ bedeutet: allgemeine Schwächlichkeit ohne sonstige körperliche Fehler.

1 103. Wenn die Fensterheber ohne Schuld des Mieters zertrümmert sind, muß der Hauswirt die Reparaturkosten zahlen.

J. A. in M. Bevor wir Ihnen einen Rat erteilen, müssen wir den Dienstvertrag einsehen. Schicken Sie uns denselben ein, damit wir ihn prüfen können.

Mf. 2. Meldungen für den freiwilligen Dienst vor dem 1. Juli sind zwecklos und werden von den Truppenteilen nur in besonderen Ausnahmefällen angenommen.

St. Für alle Forderungen, ausgenommen gesetzliche Unterhaltungsansprüche, kann nur der 1500 M jährlich übersteigende Teil des Gehalts gepfändet werden.

Stedefreund. Ein kaufmännischer Bekehrer ist zweifellos hin und wieder zu nichtkaufmännischen Arbeiten, also auch Botengängen, verpflichtet.

Abonnent J. K. Krankenträger müssen zwei Jahre dienen.

M. M. Köln ist Festung und zwar eine sehr starke.

Unglückliche Tochter. Solange Sie minderjährig sind, ist Ihr Vater zur Vermögensverwaltung berechtigt. Sie können aber Ihr Sparfahrguthaben durch die Vormundschaftsbehörde sperren lassen.

Hellertweg. Hat der Vater den durch seinen minderjährigen Sohn abgeschlossenen Kauf genehmigt, so ist er für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen haftbar zu machen. Hat er j. Zt. die Aufrechnung des Schuldbetrages gebildet, kann er nicht heute die Zahlung für die gelieferten Waren fordern.

Schweicheln A. C. Sie dürfen zwei Krankenkassen angehören. Doch kann Ihnen im gegebenen Falle das Krankengeld gestrichen werden, daß Sie insgesamt nicht mehr als den durchschnittlichen Tagelohn beziehen. Voraussetzung ist natürlich, daß die Kassen der betr. Kassen nichts Gegenteiliges festsetzen.

A. E. Spenge. Ersatz-Reserve-Infanterie braucht nicht zu dienen.

Wer die Herforder Zeitung für Stadt und Land

noch nicht bestellt hat, der gebe jetzt die Bestellung sofort auf. Die

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

kann bei allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in der Geschäftsstelle, Kennstr. 29/31, bestellt werden und kostet vierteljährlich

1.50 Mk.

mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“, „Haus und Hof“, „Am Pfug“, „Fabrik und Handwerk“, „Mode für Alle“, „Für Jäger und Naturfreunde“.

Was Sonnabend und Sonntag bringen.

Turngemeinde. Am Sonnabend abends 5 1/2 Uhr findet in der Turnhalle am Süderbruch Schauturnen der Turnerinnen-Abteilung statt.

Verein ehemaliger 74er. Die Mitglieder werden dringend gebeten, zu der Generalversammlung heute abends 9 Uhr im Bürgerverein zahlreich zu erscheinen.

Verein ehemaliger 156er. Die Kameraden werden zu einer Versammlung heute abends 9 Uhr im Vereinslokale eingeladen.

In **Reintmanns Garten** wird am Sonntag von den Mitgliedern der städt. Kapelle Freikonzert ausgeführt. In **Kinteln** findet am Sonntag die hundertjährige Geburtstagsfeier Dingelstedts, des Dichters des Werfeliedes, verbunden mit Heimatfest, statt.

Im **Central-Automat** sind täglich Konzerte des Damenorchesters „Mignon“.

Gelanzt wird am Sonntag bei Sieverling u. Lange.

Im **Glücklichen Auparl** zu Salzungen finden am Sonntag von 4-6 1/2 Uhr und abends von 8-10 Uhr Militärkonzerte statt. Bei Eintritt der Dunkelheit Park- und Sebeleuchtung.

Vielefelder Sportfeste. Am Sonntag finden auf der Rennbahn Quelle von 4-7 Uhr Sturz- und Passagierflüge und Fesselballon-Ausflüge statt; abends 8 Uhr ist großes Konzert im Schützenhaus; außerdem um 8 1/2 Uhr Radreigen-Wettbewerbe, Schindkreisen, Farbenreigen und Radballspiele.

Kursbericht

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	25. Juni	26. Juni
4 1/2 % Deutsche Reichs-Anl.	99.10	99.10
3 1/2 % do.	86.40	86.40
3 % do.	77. —	77. —
4 % Preussische Konso.	99. —	99. —
3 1/2 % do.	86.40	86.30
3 % do.	77. —	77.10
4 % Vielefelder Stadt-Anl.	96.90	—
3 1/2 % Herforder Stadt-Anl.	—	94. —
3 % do.	88.50	88.50
4 % Mindener Stadt-Anl.	95. —	95. —
3 1/2 % do.	—	—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97. —	97. —
3 1/2 % Westfäl. Prov.-Anl. III	96.50	96.50
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100.40	100.40
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1921	94.75	94.75
4 1/2 % „ „ „ „ 1923	101.25	101.50
4 1/2 % „ „ „ „ 1920	94.75	94.75
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94.50	94.50
4 % Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95.40	95.40
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95.50	95.50
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	95.75	95.75
5 % Humboldt Maschinen-Fab.	99.75	99.75
5 % Allgem. Elek. Ges.-Fdb. unt. 1923	102.20	102.20
4 % Badener Bank-Anl.	108. —	107.80
4 % Darmstädter Bank	115.80	115.50
4 % Deutsche Bank-Anl.	236. —	234.60
4 % Diskonto-Commandit-Anst.	184.40	183. —
4 % Dresdner Bank-Anl.	147.25	146.80
4 % Osnabrücker Bank-Anl.	122.50	122. —
4 % Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Anl.	111. —	111. —
4 % Hamburg Amer. Paketfabr.-Anl.	126. —	126.20
4 % Schaffhausen'scher Bankverein	107.20	106.76
4 % Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anl.	100. —	100. —
4 % Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	252.90	252.90
4 % Norddeutscher Lloyd-Anst.	109.90	109.70
4 % Allgem. Elek. Ges.-Anst.	241.50	241. —
4 % Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	157.60	156.60
4 % Große Berliner Straßenbahn-Anst.	147. —	147. —
4 % Unterwerke Hengstenberg Vielefeld	116.75	116.75
4 % Canada-Pacific-Anst.	196. —	195.60
4 % Düren-Pfandbr. Vielefeld	297. —	301. —
4 % E. Schuch & Co. Herford	160.25	160.75
4 % Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	182.40	182. —
4 % Gladbacher & Co. Vielefeld	145. —	145. —
4 % Grunlach, A.-G., Vielefeld	—	—
4 % Harpener Bergbau-Anst.	178.75	177.90
4 % Koch, Röhmann, Vielefeld	184.50	183.50
4 % Rhön-Werke	236.40	235.90
4 % Reichsbank-Diskont 4 1/2 %	—	—
4 % Reichsbank-Dombankdiskont 5 1/2 %	—	—

Betreidepreise.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	172 1/2-173	—	167
Posen	204-208	163-166	—	164-166
Breslau	204-206	171-173	145-150	158-160
Berlin	207-209	175-176	—	171-186
Hamburg	210-212	179-182	—	177-182
Hannover	—	—	—	—
Mannheim	215-217 1/2	182 1/2-185	—	182 1/2-90

Vorausichtliches Wetter.

Bei mäßigen westlichen Winden geringe Temperaturänderung, zunehmende Bewölkung.

Sonntag von 1 Uhr mittags ab ist nur die Neustädter-Apotheke geöffnet und hat auch die ganze Woche von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh allein Nachtdienst.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Geschäftliches.

Bruch-Heilung. so lautet die Sonderbeilage, welche von dem Bruch-Heil-Institut Habenicht unter Leitung des Herrn San. Rat Dr. med. Müller und Dr. Habenicht der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt ist und für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Das Heilverfahren des Habenicht-Bruch-Heil-Instituts hat sich in ungezählten Fällen seit Jahren glänzend bewährt, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben beweisen. Um jedem Bruchleidenden Gelegenheit zur Erkundigung bei Geheuten zu geben, wird auf Wunsch von dem Hauptinstitut in Köln a. Rh. das Buch über den Unterleibsbruch und weitere Anerkennungs-schreiben kostenlos zugesandt. Zuschriften sind nur an das Hauptinstitut Köln a. Rh. zu richten.

Das Reisegepäck beschwert es nicht, wenn den notwendigen Gebrauchsgegenständen auch Maggi's Würste, Suppen und Bouillonnwürfel beigelegt werden. Sie sind die beste Hilfe bei der Selbstverköstigung, und man braucht nicht viel Zeit mit Kochen zu verlieren.

Kolli-Unhänger

empfiehlt billig und in allen Größen
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Schützenverein

Radewiger Feldmark

Herford G. B.

Unser 2. Schützenfest

verbunden mit

Preisschießen

findet am 4., 5. und 6. Juli auf dem Festplatz am Otternbusch statt.

Nachfeier daselbst am 12. Juli.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 4. Juli:

Abends 8 1/2 Uhr: Antreten sämtlicher Gruppen zum **Fackelzug** am Umlandplatz.
9 Uhr: Abmarsch durch folgende Straßen: Golz-, Bänder-, Steinstraße, Gänsemarkt, Vielefelder-, Kreishaus-, Kurfürsten-, Schiller-, Göbens-, Sophien-, Bänderstraße, Wellbroderweg, Umland-, Straße, Detinghauserweg, Hoch-, Enger-, Schlosser-, Diebroderstraße zum Otternbusch.

Daselbst KOMMERS

Sonntag, den 5. Juli:

11 1/2-12 1/2 Uhr: Promenaden-Konzert am Umlandplatz.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten der Schützen am Umlandplatz und Abmarsch zum Festplatz durch folgende Straßen: Baller-, Enger-, Schlosser-, Diebroderstraße.

Auf dem Festplatz: **Preisschießen, Konzert, Ball und Kinderbelustigung.**

Abends 11 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.

Montag, den 6. Juli:

Früh 6 Uhr: Großes Weiden.
7 Uhr: Antreten der Schützen am Umlandplatz und Abmarsch zum Festplatz durch Baller-, Enger-, Hochstraße.

Vormittags 8 Uhr: Beginn des Königschießens.

Während des Königschießens in den Zelten **Konzert und Tanz**, auf dem Festplatz **Belustigung.**

Ende des Königschießens 1 Uhr mittags.

Königsproklamation u. Rückmarsch.

Von 5 Uhr nachmittags: Auf dem Festplatz **Konzert und Ball.**

Sonntag, den 12. Juli:

Nachfeier

Antreten und Abmarsch Umlandplatz, nachmittags 4 Uhr.

Der Festausschuß.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt zum Festplatz gestattet. Eintrittsgeld wird erhoben am 5. und 6. Juli

a) Herren Mark 1,25. b) Damen Mark 0,75.

Nachfeier 12. Juli:

a) Herren Mark 1,00. b) Damen Mark 0,50.

Bataillonsbefehl: Sämtliche Mitglieder haben an den Märschen teilzunehmen.

Abzeichen: Schützenhut und Gewehr.

Der Major.

!! Wie ein Wunder !!
wirkt über Nacht
Così fan tutti
Crème

Es verleiht jedem Gesicht
jugendliches Aussehen u.
Schönheit
beseitigt alle hässlichen
Hautunreinigkeiten
und Schönheitsfehler,
macht die Haut zart und
samtweich! Unnatür-
liche Rötte verschwindet so-
fort von Gesicht und
Händen. Così fan tutti
Crème fettet nicht, wirkt
kühlend und erfrischend!
Preis: 1.50 Mk.
Verpackung nach außen
schön und diskret. Nur
allein echt zu haben in der
Apotheker
am alten Markt.
(Zuh. Rich. Schilbach.)

Am Sonntag, d. 28. Juni
Großer Ball
Musik wird ausgeführt vom
Bandonion-Club „Edelweiß“.
Es laden ein
Sieverling & Lange.

Christl.-vaterl. Männerverein
Sonntag, den 28. Juni:
Sommerfest
auf dem Hofe unseres Mit-
gliedes Herrn Colon West-
hold. Mitglieder Feldmar-
sch Gemeinamer Abmarsch
vom Vereinslokal, nachmittags
2 1/2 Uhr. Um recht zahlreiche
Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Krieger-Verein
Schweideln und Barmbeck
feiert am Sonntag, den
5. Juli 1914, sein
23. Stiftungsfest
bei Herrn Gastwirt
Generalky-Schweideln.
Es laden freundlich ein
Das Festkomitee.

Verein 15 Her-
ford.
Sonntag, den 28. Juni,
nachm. 4 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Bürgerverein.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen
bitten
Der Vorstand.

Ehemalige 74er.
General-
Versammlung
Sonntag, d. 27. Juni,
abends 9 Uhr,
im Bürgerverein.
Die Kameraden werden drin-
gend gebeten, zahlreich zu er-
scheinen. Der Vorstand.

Freiwilliger - Feuerwehr-
Verein zu Herford.
Montag, den 29. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Bürgerverein.
Tages-Ordnung:
1. Anträge zu § 22 unserer
Satzungen.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand,
J. A. Mathert.

la. Puddingpulver
3 Päckchen 15, 20 u. 25 Pfg.
la. Backpulver
3 Päckchen 25 Pfg.
empfehlen
Heinrich Nolting,
Hennstraße.

Ich trinke mein Glas Bier nur in
Alter Markt 6.
Central-Automat
Jeden Abend Konzert
der Damenkapelle.
Eintritt frei, auch Sonntags.

Ziehung am 7. Juli
Hagener Jubiläums-
LOTTERIE
2681 Gewinne
Gesamtw. Mark
34000
10000
5000
2000
Hauptgew.:
Jubiläums-
LOSE à 1.- Mk.
5 Lose 5.- Mk. 11 Lose 10.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra,
empfehlen u. vers. General-Debit
Otto Reininghaus
Hagen (Westf.) Körnerstr. 39
Fernruf 1113, 1
und alle Lotteriegeschäfte.

Phrenologin
deutet Hand- u. Gesichtslinien
schriftl. Karten und Photographie
Auf vielseitigen Wunsch nur
noch einige Tage hier.
Wirtschaft zum grünen
Wenzel Coesmeier, Stein-
straße (Ecke).

Malergehilfe
sucht
Heinrich Heide,
Gedenstr. 12.

Jung. Mann,
34 Jahr, Nachf. sucht im Pa-
raum Beschäftig. Besorg. etc.
Offerten unter Nr. 8127 an
die Exped. d. Btg.

Ein
Schloßerei-Arbeiter
sogleich für dauernde Beschäf-
tigung gesucht.
Gustav Linkmeyer.

Suche zum 1. Oktober einen
mit sämtlichen Kontorarbeiten
durchaus vertrauten
jungen Mann,
welcher auch zugleich den Kasse-
posten übernimmt. Lebensstel-
lung. Off. m. Gehaltsansprüchen
unter 8034 an die Exp. d. Bl.

Wir suchen einen
fixen Jungen
im Alter von 14-15 Jahren
für die Radfabrik.
Landwermann & Flache,
Zigarrenfabrik.

Suche für Sonntags
einen anständigen
soliden
Mann
für Entree-Kasse. Dienst-
zeit von 8-1 Uhr nachts.
Cafè Bristol.

Ich suche zum 1. Oktober
ein tüchtiges, zuverlässiges
Saunsmädchen
bei gutem Lohn.
Frau H. Schönsfeld
Deichhorstwall 2.

Näherinnen
und
Plätterinnen
zum möglichst sofortigen
Eintritt gesucht.
Schäffer & Vogel
Herrnstraße 57.

Zum 1. Oktober tüchtiges
erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen unter Nr.
8074 an die Exped. d. Btg.

Ranzow's Ausverkauf!

Die kommende Woche:

Ein grosser Vorverkauf für die Sommer-Ferien!

Für Damen: Mäntel, Jackenkleider, Nachmittags- u. Gesellschafts-Kleider, Blusen und Kostüm-Röcke, Jupons.
Für Backfische: Mäntel, Kostüme, weisse u. farbige Kleider, Blusen und Kostümröcke.
Für Kinder: Leinen-Mäntel, Farbige Mäntel, weisse und farbige Kleider, Knaben-Anzüge.

Ein ordentliches,
Mädchen
für kleinen besseren Haushalt
bei gutem Lohn per 1. Juli
ge sucht. Rochauftrag unter
Nr. 8004 in d. Exped. d. Btg.

2 Plätterinnen
ge sucht.
Dampf-Wäscherei
J. Bäumer.

Wer heiratet jge. gesch.
Frau m. Kl. Kind, 180 000
Berm. Außerdem viele
100 vermög. Damen in
Vormerkung. Nur rasch-
entschl. Herren erh. kosten-
freie Ausf. von
„Hymen“ Berlin 18.

Nicht heiraten
ob. verloben, bev. Sie sich
ab. zukünft. Person, ab.
Familie, Mitgift, Ausf.,
Verloben etc. genau infor-
miert haben. Diskrete
Spezialankünfte beschafft
überall billigt „Phönix“.
Welt-Anstalt, Berlin W 35.

Ereile gründlichen
Stenographie-Unterricht
in den besten Systemen.
G. Plagmeier, Kantstr. 9.

Die
Dampfziegelei am
Langenberge,
in Herford, G. m. b. H.
ist durch Beschluß der Gesell-
schafter vom 22. Juni 1914,
aufgelöst und in Liquidation
getreten. Zum Liquidator ist
der Raterrmeister Gottlieb
Meyer in Herford bestellt. Die
Gläubiger der Gesellschaft wer-
den aufgefordert bei dem Li-
quidator ihre Forderungen ein-
zureichen.
Dampfziegelei am Lan-
genberge in Herford
G. m. b. H.
Der Liquidator: Gottlieb Meyer.

Warnung!
Hiedurch warne ich jeden,
meinen Sohne auf meinen
Namen etwas zu borgen. Ich
komme für keine Zahlung auf.
Hermann Siebrasse,
Elverdifferstraße 168.

Meine
Gesichtspickel
sind nach kurzer Zeit durch
Schaumauflage mit Ober-
meyer's Medizinal-
Seife dauernd ver-
schwinden. 3. Diehl in Bad-N.
Seife & Seife à Stk. 50 Pfg.
30% verhässliche Präpa-
rat M. 1.-. Zur Nachbehandl.
Seife & Seife à Stk. 75
Pfg., Glasdose M. 1.50.
J. A. d. d. Althändler Apotheke
und in der Marktbrücke R.
Schmidt. Drogerie d. Zweigler.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilhaft. Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente etc. für
Vereine, Orchest. Schule, Haus-
Eigene Reparaturwerkstatt.

Verreist
vom 1-31. Juli,
Dr. König,
Spezialarzt f. Bauch-Chirurgie
und Frauenkrankheiten.
Achtung!
Kammerjäger Schufen
empfiehlt sich zur Vertilgung
von Ratten, Mäusen, Schwaben,
Wanzen, Ameisen, sowie jedes
Haus und Garten-Ungeziefer.
Bestellungen sind unter Nr.
8193 in der Expedition dies-
es Blattes niederzulegen.

Spiritus-
Kocher
Marke: Rustikus u. Matador
besonders preiswert.
Einen Posten
Petroleumkocher
zur Hälfte des Wertes.
Garten-Giesskannen
fein lackiert.
Kühleborn
Eisschrank ohne Eis.
Fliegenschränke und
-Glocken
weit unter Preis
empfiehlt
Wwe. Weinberg,
Herford, Bäckerstr. 26
Fernsprecher 635.

Luhns
Wash-Extrakt
Salm-Terp-Kem
Luhns-Seife
Abrador-Dimensions
Seife 10 Pfg.
Luhns Seifen-Fabrik-Barmen

Behandlung von
Hautkrankheiten,
offenen **Beinschäden**
und **Krampfader-**
Geschwüren.
C. Karstadt,
Bahnhofstraße 2. Steintor.
Sprechstunden:
Sonntag von 9 bis 11 Uhr.
Freitags und Sonntags von
9 bis 3 Uhr.
Fernsprecher 427.

Halte ständiges Lager in
neuen und gebrauchten
Landauern,
Halbschiffen,
Jagdswagen,
Ponnywagen,
Rollwagen,
Bäcker- und
Schlachterwagen.
J. A. Höwener,
Radewig.

Gicht
Ischias
Rheumatismus
behandelt
F. E. John, Herford
Janusstraße 4.
Sprechst. v. 2 1/2 - 6 1/2 Uhr

Neues
Sauerfrant
empfiehlt
Herm. Ebmeyer.

Anhaltische
Bauschule
Zerbst
Gleisberechtigung.
Hochbau-, Tiefbau-,
Steinmetztechnik.
Regien des Sommermeisters 7. April.
Regien des Wintermeisters 20. Oktober.
Lehrplan kostenlos. Arch. d. Direktion.

Grundstücksnachweis.
Es werden gr. u. kl. Höfe,
Gärten mit u. ohn. Geschäft,
Billen, Hotels, Restaurants,
Biegeleien, Bananlagen u.
hier u. auswärts nennentlich
nachgewiesen.
Verfordert Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Bloßhausverkauf
Mein zur Restauration be-
nutztes Bretterhaus ist preiswert
zu verkaufen.
E. Winkelmann, Lühbortor

Einige Besitzungen
in allernächster Nähe des Bah-
nhofes an der Einger- u. Schloß-
straße billig und bei wenig An-
zahlung zu verkaufen. Näheres
in der Exped. d. Bl. unt. 8077.

Hausverkauf.
Vierfamilienhaus.
unter sehr günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen. Nachzug.
Rennstr. 4.

Junger Mann sucht zum
1. Juli freundl. **Zimmer**
möbliertes mit voller Pension. Off. mit
Preisang. unt. Nr. 8134 an
die Exped. d. Btg.

Wohnung, 1. Etage, 6
Zimmer, Küche, Spei-
kammer, Balkon, Keller u.
Gartenland zum 1. Okto-
ber zu vermieten.
Näheres **Windenstr. 36**
parterre.

Zu vermieten:
2 leere Zimmer
Löhstr. 8.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Leffingstr. 7.

Geld
ohne Bürgen erh. solvende Per-
sonen durch
Verf. Immobilien u.
Hypotheken-Büro.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Mobelfischerd etc. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Ziegler &
Co., Detmold.

Gicht
Ischias
Rheumatismus
behandelt
F. E. John, Herford
Janusstraße 4.
Sprechst. v. 2 1/2 - 6 1/2 Uhr

Neues
Sauerfrant
empfiehlt
Herm. Ebmeyer.

Anhaltische
Bauschule
Zerbst
Gleisberechtigung.
Hochbau-, Tiefbau-,
Steinmetztechnik.
Regien des Sommermeisters 7. April.
Regien des Wintermeisters 20. Oktober.
Lehrplan kostenlos. Arch. d. Direktion.

Selt ist Gift!
Uebermäßige Körperfülle
gibt ein ungesundes,
plumpes Aussehen,
ist behindernd und führt
zu schneller Ermüdung bei
körperlicher Arbeit. Die
geistige Tätigkeit erschläft.
Unlust und Energie-
losigkeit sind die natürl.
Folgeerscheinungen.
Die
Englischen
Entfettungs-
Tabletten
haben sich seit vielen Jah-
ren bestens bewährt. Be-
reits nach Gebrauch einer
Schachtel Tabletten nimmt
die Körperfülle ab und
man fühlt sich wieder
frisch, jung, lebens-
froh und schön!!
Allein-Depot für Herford:
Mittler Apotheke
am alten Markt.
(Zuh. Rich. Schilbach.)

Max Deutsch
Berlin S.W. 68.
Charlottenstr. 73, bekannte
Malerfirma Deutschlands, über-
nimmt die Vermittlung von
Grundst., Gütern, Ländereien,
Biegeleien, Fabriken, Geschäften,
Hotels etc. sowie Teilhaber- und
Hypothekenbeschaffung unter
tunlichen Bedingungen allerorts.

Ausgekämmte Haare
samt zu höchsten Preisen.
Hermann Barlen,
Friseur
Gehrenberg 14.

Unser neues Bett
hochl. rot, dicht Daun-Cover, 1 1/2
schling. Oberbett, Unterbett und 2
Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaun.
gefüllt, das Gebett Mk. 30.-. Das-
selbe Gebett mit Daunendeckbett
Mk. 35.-. Herrschaft. Daunendeck-
bett Mk. 40.-. 2 schling. jed. Gebett Mk.
6.- mehr. Bettfed. bill. Katal. frei.
15000 Kunden. Unter-
bitten & Co., Bettfabrik, Jena.

Frauen
Beit bewährt und empfohlen bei
Erkältungen und Störungen ist
Dr. Blanc's franzo. **Men-**
strua-Pulver Preis Mk. 5.-
extra Kart 6.-. Diskr. Nach-
nahme durch den alleinig. Fabrik.
N. B. Müller, Frankfurt
a/M., Mollat-Allee 31.
Depots:
Brüssel, Roubaix, Berlin.

Institut Boltz Einj., Fähr.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Ein fast neue
Badewanne
billig zu verkaufen.
Gehrenberg 12.

Suche einen gut erhaltenen
Bäderwagen
mit abnehmbarem Kasten zu
kaufen. Offert. unter Nr. 8118
a. d. Exped. d. Btg.

Latten
als Ersatz für Bohlenlängen
empfiehlt
Osc. Wittland, Holzhandlg

2 gute Ziegen u.
1 Fuder Dünger
zu verkaufen. Nachzug. in
der Exped. d. Btg. unter 8107.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich der
Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir
Allen **aufrichtigen Dank.**
Aug. Brackmann und Familie.

Die bisher von uns gemeinsam ausgeübte
zahnärztliche Praxis werden wir nach güt-
licher Uebereinkunft vom 1. Juli d. J. ab
getrennt ausüben, und zwar:
Zahnarzt Weihe Zahnarzt **Hoffmann**
wie bisher Löhstrasse 5 Kurfürstenstrasse 14 I.

Die Zahnärzte
Gustav Weihe und Paul Hoffmann.

Polizeihund-Verein.
Zu der am Montag, den 29. Juni d. J., abends
8 3/4 Uhr im Restaurant Berggarten, Besitzer F.
Brodmann, hier, stattfindenden Mitglieder-
sammlung werden die Mitglieder hiermit ergebenst
eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Verlesung des letzten Protokolls.
2. Einführung der neu aufgenommenen Mit-
glieder.
3. Abrechnung der Hundausstellung.
4. Wahl von 2 Mitgliedern als Prüfer der Ab-
rechnung.
5. Angliederung der P. S. V. Zeitschrift an die
D. S. Zeitung.
6. Dressurplatz. Bewilligung der Pachtgebühren
wie im Vorjahre.
7. Vorführung des neuen erstklassigen, bereits auf
2 Ausstellungen mit „vorzüglich“ prämierten
Schäferhundes des Herrn Polizei-Inspektors
Haack und daran anschließend Vortrag des Herrn
Rauffmann über Vorzüge und Mängel beim
Deutschen Schäferhund.
8. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird höflichst
gebeten.
Der Vorstand.
Werner, Bürgermeister.
I. Vorsitzender.

Brinkmann's Garten.
Sonntag, den 28. Juni,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
Frei-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der städtischen
Kapelle.
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte
in den kleinen Sälen statt.

Atelier für moderne Fotografie
Ad. Titzmeyer, Brüderstr., Fernspr. 244
empfiehlt sich für
Anfertigung jeder Art Aufnahmen
zu massigen Preisen.
Spez: Vergrößerungen in jeder Preislage.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun“
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und
Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von
Befandteilen, die die Wäsche angreifen und erregt voll-
kommen die Rasenbleiche.
Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Badewanne
billig zu verkaufen.
Gehrenberg 12.

Suche einen gut erhaltenen
Bäderwagen
mit abnehmbarem Kasten zu
kaufen. Offert. unter Nr. 8118
a. d. Exped. d. Btg.

Latten
als Ersatz für Bohlenlängen
empfiehlt
Osc. Wittland, Holzhandlg

2 gute Ziegen u.
1 Fuder Dünger
zu verkaufen. Nachzug. in
der Exped. d. Btg. unter 8107.

Heute abend
frische Bröckchen
Fr. Dressing, Lühbortor

Borkum.
„Nordsee-Hotel“
direkt am Meer. Prosp. frei

Damen
f. liebes. disk. Aufnahmen.
kein Geheimer.
Boh, Privat-Entbindungsan-
stalt, Detmold.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhagen und Amt Mehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 148

Herford, Sonnabend, den 27. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
mit der Beilage „Fabrik und Handwerk.“

Pohl und Genossen.

Die Spionagegeschichte des Feldwebels Pohl und seines Helfers Kaul (Dr. Blumenthal) scheint, wenn auch begreiflicherweise die ganze Angelegenheit sehr verschwiegen behandelt wird, einen recht großen Umfang anzunehmen. Die Herren scheinen es an der Ostgrenze ziemlich toll getrieben zu haben. Daß die Russen, die zweifellos die Auftragsgeber waren, es sich schon ein schönes Stück Geld kosten ließen, um hinter die Geheimnisse der deutschen Festungsanlagen an ihrer Grenze zu kommen, darüber wundert man sich nach allem, was über russische Spionage in den letzten Monaten bekannt wurde, nicht mehr. Auch daß es Glende gibt, die der „fremden Macht“ das Handwerk erleichtern, ist nichts verwunderliches. Aber eins scheint doch recht sonderbar, daß so wichtige Dinge wie Festungspläne auch Leuten anvertraut werden, deren Zuverlässigkeit doch noch nicht über jeden Zweifel erhaben scheint. Feldwebel Pohl mag bei den Thorner Pionieren seine Pflicht eifrig getan haben, den Verlockungen, die ihm die Mitwisserschaft militärischer Geheimnisse bot, ist er offenbar nicht gewachsen gewesen. Das teuere Berliner Leben mag in ihm bisher unbekante Geldbedürfnisse erweckt haben. Und so glitt er denn aus auf der gefährlichen Bahn, auf die er geführt wurde. Wir hoffen, daß die Militärbehörde sich in Zukunft die Persönlichkeiten doch etwas näher und etwas länger ansieht, denen sie ihre Geheimwisserschaft anvertraut.

Berlin, 26. Juni. In der großen Berliner Landesverratsangelegenheit erfolgte noch eine dritte Verhaftung an der russischen Grenze in Ostpreußen. Den Berliner Beamten ist es, wie verlautet, gelungen, Pohl in dem Augenblick zu verhaften, als er mit den gestohlenen Plänen seine Dienststelle verließ und sich nach seiner Wohnung begab. Diese Pläne konnte ihm wieder abgenommen werden. Nach dem Geständnis der Verhafteten hatten sie aber die gesamten Pläne einer östlichen Grenzfestung verkauft. Dieser Landesverrat gehört zu den schwersten, die in den letzten Jahren sich ereignet haben, weil es sich hier um Pläne von den erst beendeten und sogar teilweise noch in Ausführung befindlichen Festungswerken handelt, die mit der letzten Heeresvorlage bewilligt wurden. Aufsehenerregend sind die Ermittlungen nach weiteren Mitgeschuligten noch nicht abgeschlossen, da die amtlichen Stellen bis auf weiteres über die ganze Sache strengstes Stillschweigen beobachten.

Berlin, 26. Juni. Zu den Gerichten, daß die in Ostpreußen in einer Spionageaffäre vorgenom-

mene dritte Verhaftung im Zusammenhang mit der Affäre Pohl stehe, erzählt das „B. L.“ von authentischer Seite, daß dies nicht der Fall sei. Die Verhaftung, die in Ostpreußen wegen Spionage oder Spionageversuchs vorgenommen wurde, ist, wie auch an amtlicher Stelle bestätigt wird, in feinen Zusammenhang mit der Angelegenheit des Feldwebels Pohl zu bringen. Daß dieser sämtliche Pläne der Festungen verkauft haben soll, ist unmöglich, da es sich hierbei um etwa 1000 Spezialpläne handelt, die Pohl gar nicht zugänglich waren und die er in so kurzer Zeit auch nicht hätte kopieren können.

Wie das „B. L.“ erzählt, ist gestern ein Hauptmann des Großen Generalsstabes in Königsberg eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt mit der großen Spionageaffäre Rosenfeld zusammen. Es wurden auch Verhaftungen in Königsberg vorgenommen. Die Verhaftung des Kaul, der mit dem Feldwebel Pohl Spionage betrieb, ist nicht in Dresden, sondern wie an amtlicher Stelle bestätigt wird, in Berlin festgenommen worden. Es ist richtig, daß die beiden ein Geständnis abgelegt haben. Die Untersuchung schwebt jedoch noch.

Kaufpreis, 26. Juni. Wie die „Landeszeitung für beide Medlenburg“ erzählt, sind in der neuen Berliner Landesverratsaffäre drei Verhaftungen erfolgt, davon eine in unmittelbarer Nähe der russischen Grenze, nämlich in Ostpreußen. Die Berliner Polizei beobachtete die Verhafteten bereits seit dem April d. J., bis bei einem Versteck des Feldwebels Pohl, geheimes Material einem Vertreter einer fremden Macht auszuhandeln, die Festnahme erfolgen konnte und zwar, als sich der Feldwebel auf dem Wege von seinem Amtsbureau nach der Wohnung eines ausländischen Vertreters befand. Eine Anzahl zur Auslieferung bestimmter Geheimdokumente konnte ihm abgenommen werden, während er andere Schriftstücke bereits vor Monatsfrist der fremden Macht ausgehändigt hatte.

Eine Stadt in Flammen.

10 000 Einwohner obdachlos.

New York, 26. Juni. In der blühenden Fabrikstadt Salem in Massachusetts, die ungefähr 45 000 Einwohner hat und durch ihre Schuhwarenindustrie berühmt ist, hat eine Feuersbrunst, die durch eine Explosion in der Lederfabrik der Corn Leather Company entstand, die halbe Stadt eingeäschert. Man muß befürchten, daß die Flammen die ganze Stadt verzehren werden. Der Brand brach gestern nachmittag aus und schien zunächst ohne Bedeutung zu sein. Die Flammen sprangen jedoch, durch den scharfen Nordwestwind angefacht, auf andere

Gebäude über, so daß abends das gesamte Fabrikviertel in Flammen stand. Die Feuerwehr stand dem Brande nahezu machtlos gegenüber, sie suchte durch Sprengung ganzer Häuserblöcke die Brandzone möglichst einzuschränken. Am Mitternacht waren mehr als tausend Gebäude, darunter Dutzende von Fabriken, zerstört und ein Schaden von hundert Millionen Mark angerichtet. Glücklicherweise forderte der Brand bisher kein Opfer an Menschenleben. Auch der historische Stadtteil von Salem (die Stadt hat in den amerikanischen Befreiungskriegen Ende des 18. Jahrhunderts eine große Rolle gespielt), ebenso das Zollhaus, in dem der größte amerikanische Roman-dichter Nathaniel Hawthorne seine weltberühmten Erzählungen schrieb, sowie das „Haus mit den sieben Siebeln“, nach welchem Hawthornes bester Roman benannt ist, sind von dem Feuer verschont geblieben.

Salem, 26. Juni. Der Wind, der bisher von Nordwesten wehte, sprang plötzlich um, und das Feuer nähert sich jetzt dem Zentrum der Stadt. Wenn den Flammen nicht Einhalt getan wird, so wird die ganze Stadt vernichtet werden. Die Elektrizitätswerke sind bereits niedergebrannt, so daß die Stadt ohne Beleuchtung ist.

Die halbe Stadt ist verwüstet worden; das Feuer wütet noch immer, doch glaubt man seiner Herr zu sein. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. 10 000 Menschen sind obdachlos. In der Masontstraße explodierten die Deltank und zerstörten die Werkzeuge und 13 Häuser; 50 Personen wurden ins Hospital gebracht. Die Waisenhäuser und das Krankenhaus wurden ein Raub der Flammen; die Insassen konnten jedoch in Sicherheit gebracht werden.

Brände in den Vereinigten Staaten.

Der Branddirektor von New York stellt fest, daß von den ca. 12 000 Bränden des Jahres 1913 in der Stadt New York nur 260 Fabrikbrände, dagegen 3700 solche in Privatwohnungen waren. Diese Ziffern werden als ein Ergebnis der Betriebsinspektionen in Fabriken zitiert. Die Gesamtversicherungssumme (Feuerversicherung) der Vereinigten Staaten betrug im vergangenen Jahre 65 Milliarden Dollar, die Policensumme 383 Mill. Dollar, die Entschädigungssumme 220 Mill. Dollar.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 26. Juni. Im fürstlichen Kurpark finden am Sonntag, nachmittags und abends, zwei Militärfestspiele der Kapelle des 159. Infanterie-Regiments in Mülheim-Kürh unter Leitung des Königlich Ober-

musikmeisters Herrn Rätzsch statt. Diese Kapelle genießt einen sehr guten Ruf. Für den Abend ist außerdem eine Part- und See-Beleuchtung vorgesehen. Für Donnerstags, den 2. Juli, abends, ist ein Richard Wagner-Abend der vereinigten Orchester Bad Salzungen und Bielefeld angelegt. Der einmalige „Lustige Abend“ von Professor Marcell Salzer am 5. Juli wird sicherlich große Zugkraft ausüben. Im dritten großen Künstler-Konzert am Mittwoch, den 22. Juli, wird unter anderen Dr. Ludwig Wöllner mitwirken.

Poden-Debatten.

Detmold, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des lippischen Landtages gab Staatsminister Vödemweg eine offizielle Erklärung über den Stand der Podenerkrankungen ab: Meine Herren! Ich habe Ihnen einige weitere Mitteilungen über die Podenangelegenheit zu machen. Es ist erfreulich, daß keine weiteren Meldungen über Podenerkrankungen eingegangen sind. Wir haben jetzt in der Isolierbaracke im Landkrankenhaus-Gebiet vier Kranke, unter denen sich die aus der Stadt Detmold zurückgekehrte Frau befindet. (Die Erkrankten resp. Verdächtigen sind: die Oberschwester, auf dem Wege der Besserung, ein halbjähriges Kind aus dem auf dem isolierten Gebiet liegenden Diakonissenhaus, krankheitsverdächtig, eine Krankenschwester, krankheitsverdächtig, und die leicht an den Poden erkrankte Frau aus Detmold. (Der Berichterstatter). Ich muß dann darauf zurückkommen, daß der Chefarzt des Landkrankenhauses und der Kreisarzt durch einen einstimmig gefaßten Beschluß der Regierung von ihren Stellen entbunden werden mußten. Die Regierung hat sich zu dieser Maßnahme entschließen müssen, weil sie zu der Überzeugung gelangt ist, daß von diesen Stellen die erforderliche Einsicht und die notwendigen peinlichen Vorkehrungsmaßnahmen nicht beobachtet sind. Dieses verdient ein rückwärtsloses Vorgehen. Wir haben jetzt Maßnahmen ergriffen, die verhindern sollen, daß eine derartige tödliche Nachricht, wie sie am letzten Mittwoch von einer Zeitung über die Ausbreitung der Poden gebracht wurde, sich wiederholt. — Der Landtag trat dann in die Beratung der Pfarrgehälter ein.

Detmold, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes gab es eine lebhafteste Debatte über die Podenerkrankungen. Oberbürgermeister Wittje protestierte energisch dagegen, daß in einem Teil der Presse von einer „Epidemie“ gesprochen werde. Gegen diesen Ausdruck müsse sich die Stadt energisch verwahren. Die Erkrankungen seien im Landkrankenhaus und nicht in der Stadt Detmold vorgekommen. Die Stadt habe alles getan, was notwendig war, um das Landkrankenhaus zu isolieren. Die Kranken seien völlig isoliert, ebenso die Pfleger dieser Kranken. Aus dem Landkrankenhaus sei wohl eine Anzahl Leute entlassen, die nicht an Poden erkrankt waren. Diese seien aber gegen die Poden geimpft. Das Haus der Frau Rothe, die aus dem Landkrankenhaus entlassen, aber jetzt wieder als podenkrank zurückgeführt sei, sei sofort gesperrt und Maßnahmen getroffen, die das Gesundheitsamt vorschreibe. Jeder aus dem Landkrankenhaus stehende unter Beobachtung. Die Gerüchte, die in den Zeitungen erschienen sind, beruhen auf Unwahrheit. Leider gibt es noch Bewohner unserer Stadt, die sich nicht scheuen, für ein paar Pfennige der

Frauen-Zeitung.

Die Frau im Geschäftsleben.

Die Umgestaltung aller sozialen Verhältnisse hat längst die Frau in das geschäftliche Leben getrieben. Sei es nun, daß sie als Mitbewerberin in den verschiedensten Berufszweigen auftritt, oder daß sie ihren Ehemann in der Führung seines Geschäftes unterstützt, immer bedeutet ihre Arbeit eine wertvolle Bereicherung der wirtschaftlichen Existenz und ihre Geschäftstüchtigkeit ist in vielen Fällen ausschlaggebend.

Geschäftliche Talente sind, wie Sophy Fuchs-Stermose im „Deutschen Hausfrau“ plaudert, ein natürliches Erbteil der Frau. Umsicht und praktische Begabung für das Zunächstliegende, Zweckmäßige, eine leichte und gesunde Auffassung, die liebevolle Sorgfalt für die Details einer Sache, Sparsamkeit, Fleiß und Erwerbslust: das sind Eigenschaften, denen die Frau auch in ihrer eigenen Domäne, als Verwalterin des Familienhaushalts nicht entraten kann, soll derselbe auf einer gesunden Basis ruhen, und eben diese Fähigkeiten, die sie schon als Hausfrau auszeichnen, kommen ihr in erster Linie im geschäftlichen Leben zugute.

Nicht zu unterschätzen ist ferner die größere Gewandtheit der Frau im geschäftlichen Verkehr, ihr diplomatisches Geschick, auch schwierigen Situationen flug und mit der ihr eigenen Schmiegsamkeit zu begegnen, eine Klippe, an welcher der gerade und eigenwillige Mann oft so den besten Geschäftsmann scheitert. Diese natürlichen Gaben bedürfen selbstverständlich einer erweiterten Ausbildung und Befestigung durch eine fachgemäße geschäftliche oder kaufmännische Schulung. Klare Einsicht in die

Verhältnisse ihres Erwerbsfeldes oder Besitztums, Beherrschung der kaufmännischen Buchführung und Korrespondenz geben der im Wirtschaftsleben mitarbeitenden Frau erst das Charakteristikum einer gewappneten Geschäftsfrau.

Nun ist gewiß nicht daran zu rütteln, daß im heutigen Existenzkampf mit seinen schweren Bedingungen und unannehmlichen Forderungen die breiten Schultern des Mannes sich schneller und meist ohne sonderliche Konflikte die Bahn frei machen und größere Erfolge erringen, als dies im allgemeinen der Frau beschieden ist, die doch bei all ihren geschäftlichen, praktisch zugreifenden Talenten nie so ohne Umstände und ohne Geschicklichkeitstüchtigkeit vorgehen wird und kann; denn das ist doch sicher, daß das Geschäftsleben in der Frau weit stärker ausgeprägt ist als das im Manne. Wir brauchen nicht darüber zu streiten, ob diese Tatsache nun gut oder nicht gut ist; sie ist jedenfalls gegeben, und Berechtigung hat sowohl die eine wie die andere Art.

Ich mache den produktiven Leistungen des rücksichtslos auf sein Ziel feuernden Mannes, der eben darum um so sicherer zum Erfolg kommt, ohne Jögern meine Verbeugung, aber auch Hut ab vor den Frauen, die sich da gar nicht auf eine Rivalität mit dem Manne einlassen, sondern im Gegenteil trotz des berechtigten Vorwurfs ihrer „Schäche“, trotz Arbeit und Kampf ihrer Weibernatur treu bleiben und ihr reiches Geschäftsleben nicht in geschäftlichen Rücksichten untergehen lassen.

Gewiß, die Schwächen müssen unterliegen. Das ist so der Lauf der Welt. Und wir brauchen das auch gar nicht zu beklagen. Aber dem Gegner mit der Kraft der Mannesaufstufung zuzufügen, ihm vielleicht zur Erreichung eigenen Glückes Unrecht und Schaden zuzufügen — nennt man es nicht „gefunten Egoismus“? —, das ist keiner Frau möglich, sei es denn, daß sie gerade zum Auf-

ragententyp gehöre. Aber vielleicht zeigt gerade diese Kategorie weiblicher Entartung, zu welcher widerwärtigen Karikaturen die lächerliche Imitation männlicher Kraftproben das Weib stempelt.

Eine Frau wird immer, auch im geschäftlichen Leben von dem Charakter des ihr Vorgelegten abhängig sein, bewußt abhängig, nicht etwa, weil es ihr an eigener Willenskraft fehlt, sich durchzusetzen, sondern ganz einfach darum, weil es ihrer innersten Kultur widerstrebt, hartnäckig auf Rechte zu pochen, die man ihr billigerweise von selbst zuerkennt müßte. Darum verfallt sie auch so leicht dem Ausbeutertum ihrer Kräfte. Der nüchterne Geschäftsmann nennt solches Verhalten dumm, und doch liegt in dieser feinen Weiblichkeit unnützer Ausbeutungen ein aufrechter rüdenstarker Stolz, der sich nicht preisgibt. Freilich, es ist nicht jedermanns Sache, dieses Unbeherrschbare herauszuspüren, und über Unbeherrschbares läßt sich nicht gut reden.

Trotz alledem wird keiner der männlichen Kollegen — ehrliches Urteil vorausgesetzt — behaupten können, daß die reiche Empfindungswelt der Frau sie hindert, im Berufsleben ihren „Mann“ zu stellen.

Freilich, übertriebene Empfindlichkeiten muß auch die Frau sich abgewöhnen, und wer sich an jedem Stein die Füße wund stößt, wird nicht weit kommen.

Das Prinzip: Bereichere dich auf Kosten anderer! ist im Geschäftsleben ja streng genommen gar nicht zu umgehen, und richtig betrachtet, beruht auf dieser „Ausbeutung“ des lieben Nächsten aller geschäftliche Erfolg. Aber dieser „gesunde Egoismus“ darf nie und nimmer das Menschentum in uns ersticken, am allerwenigsten bei der Frau. Nichts eht die um ihr tägliches Brot kämpfende Frau mehr als die gute Kameradschaftlichkeit gegen Mitkämpfende und Weggenossen. Sie schreibt im Geschäftsleben bei allem heißen Streben vorwärts zu kom-

men, nicht „über Reichen“, sondern sie nimmt sich ihrer Arbeitsgefährtinnen an, wenn die Last des Lebens ihren Schritt lähmt, sucht ihnen zu helfen und trachtet nicht, ihnen den Verdienst zum eigenen Vorteil wegzunehmen, sondern hilft ihnen vielmehr denselben zu erhalten.

Nur so kann ihrer Tätigkeit reicher Segen entspringen, wenn sie auch geschäftlich sich selbst, ihr Frauentum und ihre gute Lebenskameradin in ihr nicht verleugnet, sondern in allem geschäftlichen Eifer dem reinen Menschentum zur äußeren Ehre verhilft, so daß die edelsten Reime nicht lediglich zum „Geschäft“ gestempelt werden.

Soziales Frauenleben.

Frauentammern. Nach einem Vorschlage auf der letzten Tagung des schlesischen Frauenverbandes sollen demnächst Frauentammern gebildet werden mit dem Sitz in den verschiedenen Stadt- und Landkreisen. Die Aufgabe dieser Tammern würde vornehmlich im Mutter- und Säuglingspflege liegen. Man hofft, auf diese Weise am besten dem Geburtenrückgang entgegenzuwirken zu können. Es ist zu hoffen, daß diese Anregungen bald in die Tat umgesetzt werden.

Weibliche Wohnungsinspektoren. In letzter Zeit macht die Zentralstelle für die Gemeindefürsorge der Frau in Frankfurt am Main wieder stark Propaganda, die Frauen durch Abhaltung von Vorlesungen und Diskussionen zur Mitwirkung an der Wohnungsfrage und Wohnungsaufsicht heranzuziehen. Vor allem können sich die Frauen durch Eingaben um Anstellung als Aufsichtsbearbeiterinnen ein Einkommen schaffen. Die Wohnungsaufsicht hat in Deutschland schon eine ziemlich große Verbreitung gefunden. In Hessen, Bayern und Baden bestehen schon, wie die „Hilfe“ berichtet, seit längerer Zeit besondere Wohnungskommissionen. In Preußen ist die Aufsicht früher ohne einheitliche weibliche Mitarbeiterin

Stadt zu schaden. Die Stadt habe bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, in den Fällen der falschen Berichtserstattung eine Strafverfolgung eintreten zu lassen. Die Berichte seien teilweise ungläubig gewesen. Trotz alledem hätten sie den Zweck erfüllt, die Stadt Detmold und ihre Erwerbstätigen zu schützen. Ein jeder möge, wo durchaus kein Grund mehr zur Beunruhigung vorliege, zur Beruhigung im Publikum beitragen. — Stadtverordneter Hagemann führte die Beunruhigung des Publikums lediglich darauf zurück, daß die Direktion des Landkrankenhauses auf Anfrage der Vertreter der Presse kategorisch erklärt habe: Wir geben keine Auskunft. — Stadtverordneter Ziesler forderte scharfe Beaufsichtigung und Isolierung der aus dem Krankenhaus Entlassenen. — Verschiedene Stadtverordnete waren der Ansicht, daß absolut keine Ursache zu Beunruhigungen vorliege. — Stadtverordneter Stedter erklärte, daß in verschiedenen Industriestädten ständig Potentente seien. Diese würden isoliert und damit sei die Sache erledigt, ohne daß sich das Publikum darüber aufregt. — Die Stadtverordneten bewilligten darauf die Kosten für die Anschaffung von Lymphen. Unbenutzte der Stadt können sich auf Wunsch auf Kosten der Stadt impfen lassen.

Kachenhäuser. 26. Juni. Eine am Mittwochabend, 7 Uhr, hier niedergegangene Windsturm rief auf mehreren Stellen große Bäume aus der Erde, entblößte das Haus des Ziegelmachers Budde teilweise und die daran grenzende Stallung vollständig und nahm außerdem einen großen Haufen Heu circa 100 Meter mit in die Luft. An der Außenwand des Hauses des Wirts Mölling wurden mehrere Fenster vollständig zertrümmert. Auch ein Teil der Landfrucht ist zerstört.

Ennsbrück. 26. Juni. Heute nachmittags geriet der Kraftwagen des Arztes Hiltbrenner aus Vorkloß zwischen Vortrup und Rühringen in das Gleise eines in der Nähe liegenden Kalkwerkes und stürzte um. Hiltbrenner, der unter den Wagen kam, wurde getötet.

Ennsbrück. 26. Juni. In Spelle hat sich gestern nachmittags ein schweres Unglück zugetragen, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der 17-jährige Knecht und der 10-jährige Sohn des Kolons Junghäuser waren mit dem Laden von Kalkerde beschäftigt. Dabei werden beide sich wohl zu weit in eine Schlingung gewagt haben. Sie wurden von nachstürzenden Sandmassen verschüttet. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Nach Lage der Verhältnisse ist der Knecht bei der Rettung des Kindes verunglückt. Er lag auf dem Gesicht, während seine Hand die Kleider des Kindes ergrieff hatte.

Ennsbrück. 26. Juni. Etwa 80 Zwergerentengüter läßt hier in der früheren, jetzt eingemeindeten Gemeinde Schindel die Eisenbahn- und Stadtverwaltung errichten. Das Gebäude, als Einfamilienhaus gedacht, erhält je 6 Zimmer. Das Baugrundstück ist 1250 Quadratmeter groß; gibt somit dem Rentengutsbesitzer Gelegenheit, auf eigener Scholle den größten Teil seines Gemüsebedarfes selbst zu ziehen. Für die einzelne Ausgestaltung der Gebäude sind vier Typen vorgesehen. Der Bodenpreis ist in drei Klassen eingeteilt, da sich der Ackerbau hier verschiedenartig gliedert. Der Preis eines Hauses der 1. Klasse beträgt 7650 M., 2. Klasse 7200 M. und 3. Klasse 5950 M. Die Verzinsung des Kapitals muß zu 3 1/2 Prozent, die Amortisation mit 1 und 1/2 Prozent erfolgen. Die Rentengüter werden am 1. April 1915 bezogen.

Hamm. 26. Juni. Großen Unterschlagungen ist man auf die Spur gekommen, die ein kürzlich verstorbenen, sich des vollen Vertrauens seines Chefs erfreuender Reisender einer im Kreise gelegenen Branntweinbrennerei verübt hat. Wie wir erfahren, sind die Unterschlagungen bis zum Jahre 1893 zurückzuführen und soll der bis jetzt ermittelte Fehlbetrag die Höhe von 80 000 M. erreicht haben.

Bad Pyrmont. 26. Juni. Es ist heute gelungen, den atemnahen Nachweis zu erbringen, wo Goethe im Jahre 1801 hier gewohnt hat. Bekannt war bis jetzt nur, daß Goethe gegenüber dem Badehaus beim Brunnenfasser Wölgel eine „schöne, ruhig gelegene Wohnung bezogen habe“ (s. Goethes Annalen). Die Akten haben ergeben, daß dies das Haus Bassinstraße 6 ist. Der Bau steht noch wie in Goethescher Zeit. Er hat nur da, wo früher ein Vorgarten war, eine Veranda erhalten.

Von der Oberweser. 26. Juni. Im Oberwesertale hat die Lindenblüte begonnen. Die Blüte ist äußerst reichlich. In den meisten Landorten des Oberwesertales sind die freien Plätze mit zahlreichen Linden bepflanzt, die nun über und über mit Blüten bedeckt sind, deren angenehmer Duft den ganzen Ort erfüllt. Ganz besonders zeichnen sich Bederhagen, Hameln, Bodenfelde durch die große Zahl schöner, hoher Lindenbäume aus. Auch der Hollunder blüht, und kommt hier und da noch in

den Höfen in Hausform vor. Hoffentlich finden die Vienen, die bisher trotz reichlicher Vorküfte infolge der kalten, regnerischen Witterung sehr schlecht weggekommen sind, jetzt reichgeblüht. Ein Ausflug in das Oberwesertal in der jetzigen Zeit der Linden- und Rosenblüte wird jedem Freude machen.

Dortmund. 26. Juni. Zwei etwa 20-jährige junge Leute überfielen hier einen Kaufmann in dem Augenblick, als er die Haustür aufschließen wollte. Während einer von den beiden Personen die Taschen des Angefallenen untersuchte, drückte der andere ihm den Hals zu, um ihn am Rufen zu verhindern. Dem Ueberfallenen wurde eine goldene Uhr mit Kette, ein Portemonnaie mit Inhalt und andere Sachen geraubt.

Unna. 26. Juni. Dem Gendarmenwachmeister Schmidt aus Hemmerde gelang es, in der Feldmark Siddinghausen drei Personen aus Stodum, welche schon längere Zeit in dem Verdacht der Wilddieberei stehen, auf frischer Tat abzufassen und zur Anzeige zu bringen. Die mitgeführten Gewehre wurden beschlagnahmt.

Attenborn. 26. Juni. Bei einem hier in der Nähe von Himmelpfort niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in ein Bauernhaus der Ortschaft Pafel und setzte den Dachstuhl in Flammen. Eine Frau Scherbede aus Pafel, die während des Gewitters im Zuge nach Himmelpfort fuhr, bekam in der Annahme, daß der Blitz in ihr Anwesen eingeschlagen, einen Schlaganfall und war sofort tot. Es stellte sich aber später heraus, daß die vom Blitz getroffene Wohnung das Nachbarhaus der Frau war.

Berlin. 26. Juni. Ein Liebespaar, das unter Mitnahme von 1500 Kronen aus Tirol geschickt war, wurde heute abend in Berlin verhaftet. In einem Tiroler Orte hatte ein junges Mädchen, die Tochter sehr achtbarer Eltern, die Bekanntschaft eines als Sommerfrischler zugerechneten Mannes gemacht, der sie auch sofort zu heiraten versprochen. Die Eltern wollten von einer Verbindung nichts wissen, aber der Fremde wußte das Mädchen zu bewegen, mit ihm zu fliehen. Das Paar wandte sich, nachdem sich das junge Mädchen in den Besitz von 1500 Kronen gesetzt hatte, nach Berlin, angeblich um hier die Ehe einzugehen. Sie nahmen gemeinsam in einem Pensionat in der Kochstraße Wohnung und waren so unvorsichtig, nach der Heimat eine Ansichtspostkarte zu senden. So kam die hiesige Polizei auf ihre Spur, und ein Beamter traf sie heute, als sie in einem Restaurant am Potsdamer Platz zu Abend speisten. Als sie nach dem Essen ihr Heim in der Kochstraße aufsuchen wollten, verhaftete er sie. Während das Mädchen in Schutzhaft genommen wurde, um den Eltern wieder zugeführt zu werden, wird der junge Mann wohl nicht so bald die Freiheit wieder gewinnen, denn inzwischen ist festgestellt worden, daß es ein junger Kaufmann namens Klein ist, der in die „Sommerfrische“ gegangen war, weil er von Hildesheim aus zur Verhütung einer neuromanischen Gefängnisstrafe flüchtig war.

Stendal. 26. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den Dienstknecht Wegner aus Rarzbach, der am 30. April die Dienstmagd Anna Ribau ermordete, zu acht Jahren Zuchthaus.

Dresden. 26. Juni. Im Altenburg verübte ein 12-jähriges Mädchen Selbstmord. Sie hatte einige Rabattmarken entwendet und war deswegen von einem Gendarmen einem Verhör unterzogen worden. Aus Furcht vor Strafe sprang das Kind in den Dorsteich und ertrank.

Eisenach. 26. Juni. Durch Diebstahl ermordet und ihrer Verhaftung beraubt wurde die 50-jährige Witwe Kirchner in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafburke in Frage.

Brüssel. 26. Juni. Im Jahre 1815 bestimmte der Herzog der Niederlande aus Freude über die Niederlage Napoleons, daß dem Eisernen Herzog Wellington der Titel eines Prinzen von Waterloo verliehen werde und setzte ihm und seinen Nachkommen eine jährliche Rente von 200 000 Franken bis in alle Ewigkeit aus. Der belgische Staatsschatz hat seit 1815 über 20 Millionen Franken an die Nachkommen Wellingtons ausgezahlt. Die öffentliche Meinung ist hierüber sehr erregt und hat die Regierung aufgefordert, bei den Nachkommen Schritte zu unternehmen, um sie zu veranlassen, auf ihre Rechte gegen eine einmalige größere Abfindung zu verzichten.

Das „haujällige“ unterirdische Paris.

Paris. 26. Juni. Der Generalinspektor des Bergbauwesens Widherschmeier, erstattete dem Oberstaatsanwalt über die Erdstürkungen vom 15. Juni einen Bericht, in dem er sich über die Art und Weise, wie die Bauten der Untergrundbahn ausgeführt wurden, sehr streng ausspricht. Widherschmeier betont, daß es an Warnungszeichen nicht gefehlt habe, und daß gerade an jenen

Stellen, wo sich die Unglücksfälle vom 15. Juni ereignet haben, bereits vor mehreren Wochen und zuletzt noch 8 Tage vor dem Einsturz Erdstürkungen und Wasserdurchbrüche vorgekommen seien. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß die Vorfälle keineswegs vollständig den Regengüssen zuschreiben seien, da sie mit gewissen Vorkehrungsmahnahmen zu vermeiden gewesen wären.

Berichtssaal.

Russisch-Galizischer Mädchenhandel.

sh. Reuthen, 26. Juni.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute hier ein kulturhistorisch sehr interessanter Prozeß, der voraussichtlich fünf Tage dauern wird und in dem nicht nur das dunkle Gewerbe des Mädchenhandels, sondern auch der interessante Betrieb der Kontrollstation an der russisch-galizisch-ungarischen Grenze, durch die Auswanderer-Verkehr geht, beleuchtet wird. Bereits im Februar dieses Jahres hatte sich, wie wohl noch erinnerlich, die Staatskammer des Landgerichts Reuthen mit Mädchenhändlern beschäftigt und am 18. Februar den Agenten Samuel Lubelski wegen Mädchenhandels, Kuppelei, Bestechung und Vergehen gegen das Auswanderergesetz zu neun Jahren Zuchthaus und 12 000 M. Geldstrafe verurteilt. Lubelski hatte Revision gegen dieses Urteil eingelegt, das Reichsgericht hob das Urteil, soweit es Mädchenhandel und Kuppelei betraf auf, unter Beibehaltung der tatsächlichen Feststellungen.

In seinem Urteil vom 15. Mai stellte sich das Reichsgericht auf den Standpunkt, der Nachweis sei nicht erbracht, daß Lubelski Mädchen unter Verhöhnung der Tatkasse, daß er sie einem ausländischen Bordell zuführen wollte, zur Auswanderung verlockt habe. Festgestellt sei aber, daß der Angeklagte in unzulässiger Weise

Polizeibeamte bestochen

habe. Indessen bedürfte es nochmals der Prüfung, ob der Angeklagte Polizeibeamten Geld zu dem Zwecke zugewendet habe, damit sie einen Mädchenhandel verdeckten oder ob er Polizeibeamten Bestechung machte, damit sie ihm in anderer Hinsicht einen Gefallen täten.

In der heutigen erneuten Verhandlung präsidiert Landgerichtsdirektor Lamb, die Anklage vertritt der 1. Staatsanwalt Tschentschler, die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. Max Alsbeger-Berlin, ferner Rechtsanwalt Patzelt-Reuthen. Es sind etwa 100 Zeugen geladen, ferner auch Sachverständige für den Mädchenhandel vom Staatsanwalt Polizeirat Mäbler, von Rechtsanwalt Dr. Alsbeger-Berlin der Dezent für Mädchenhandel beim Berliner Polizeipräsidium Kriminalkommissar Dr. Popp. Unter den Zeugen befindet sich auch wieder der Agent Max Weichmann aus Mählenitz, der in der ersten Verhandlung scharfen Angriffen ausgesetzt war, weil man ihm den Vorwurf machte, er habe das Treiben des Lubelski begünstigt. Wie verlautet, soll ein in dieser Angelegenheit gegen Weichmann eingeleitetes Strafverfahren nichts wesentlich Befestigendes ergeben haben. Lubelski führt die ganzen Beschuldigungen der Zeugen auf Nachsicht zurück; er habe es nicht nötig gehabt, Mädchenhandel zu betreiben, denn durch seine Tätigkeit im Auswanderergewerbe habe er reichlich verdient.

Gleich zu Beginn der Verhandlung beantragte der 1. Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit. Die beiden Verteidiger des Angeklagten traten dem Antrag mit scharfen Worten entgegen. Es seien in der letzten Verhandlung Dinge zur Sprache gekommen, die nach einer Retikifizierung geradezu schrien. Das Gericht beschloß, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen, auch die Presse wurde nicht zugelassen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Buer. 26. Juni. Das Schwurgericht in Essen verurteilte gestern wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes gegen den Bergmann Theodor Hagenbrink und den Arbeiter Max Domin aus Wessertal. Sie wurden für schuldig befunden, am Abend des 22. April dieses Jahres dem Bergmann Hagenbrink, mit dem sie vorher im Gemeindefeuer in Wessertal geguckt hatten, Taschemer und Kette sowie die Geldbörse mit 40 M. Inhalt gewaltsam auf offener Straße weggenommen zu haben. Die Geschworenen billigten nur dem 18-jährigen Hagenbrink mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen Hagenbrink auf ein Jahr Gefängnis und gegen Domin auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Elberfeld. 26. Juni. Das bisher unbestrafte 27-jährige alte Dienstmädchen Freida Schäfer aus Ohligs stand gestern vor dem Schwurgericht. Sie war beschuldigt, am 7. April dieses Jahres in der Nähe von Zimbal bei Dpla-

den vorsätzlich und mit Ueberlegung ihr am 29. März geborenes, uneheliches Kind getötet zu haben. Die Angeklagte war geländig. Der Staatsanwalt ließ in der gestrigen Verhandlung die Anklage auf Mord fallen, bat die Geschworenen, nur die Frage nach vorsätzlicher Tötung zu bejahen und auch die Frage nach mildernden Umständen. Der Verteidiger bat die Geschworenen, zu erwägen, ob die Angeklagte die Tat überhaupt bei vollem Bewußtsein begangen habe. Die Geschworenen entsprochen nach kurzer Beratung dem Antrage des Staatsanwalts, worauf das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis erkannte. Auf diese Strafe sollen der Angeklagten sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Duisburg. 26. Juni. Vor den Geschworenen hatte sich gestern der Bergmann Heinrich Groß von hier wegen Meineides zu verantworten. Der Mann hatte an den Wirt Behnhof, der ihn am 1. September vorigen Jahres aus seinem Lokale herausgeworfen und mit einem Gummischläuch mißhandelt hatte, so daß er einen Arm brach, einen Brief geschrieben, in dem er sich bereit erklärte, gegen Zahlung einer Summe von 3000 M. von einer Strafanzeige gegen den Wirt Abstand zu nehmen. Behnhof übergab den Brief seinem Rechtsanwalt und wurde vom Schöffengericht wegen Mißhandlung unter Anklage gestellt. Er kam mit einer kleinen Geldstrafe davon. Schlimmer erging es Groß, der in der Schöffengerichtssitzung unter seinem Eid bestritten hatte, den erpresserischen Brief an Behnhof geschrieben zu haben. Das Gericht verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, weil er sich bei Aussage der Wahrheit selbst strafbar gemacht haben würde, zu einem Jahre Gefängnis.

Dresden. 26. Juni. Die Leipziger Löwenjagd vom vergangenen Jahre hatte gestern ein gerichtliches Nachspiel vor dem Dresdener Oberlandesgericht. Auf Grund des § 367, der jedem Straftäter androht, der ohne polizeiliche Erlaubnis gefährliche wilde Tiere hält oder böseartige Tiere frei umherlaufen läßt oder in Ansehung ihrer erforderliche Vorkehrungsmahnahmen zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt, wurde vom Leipziger Gericht der Zirkusdirektor Kreiser und der Kutschker Schmeller zu einer Geldstrafe verurteilt. In der Revision verlangte Kreiser seine Freisprechung und erklärte, daß ein Begleiter zwecks gewesen wäre. Sein Wagen sei fest und sicher gewesen und die Speditionsfirma, die die Löwen transportierte und auch für Sarafani arbeite, gelte als „versiert im Transport von Raubtieren“. Die Revision wurde trotz dieser Einwände kostenpflichtig verworfen.

Biehmarkte.

Bersmold. 26. Juni. Der gestrige Viehmarkt war über alles Erwarten gut besucht und mit Vieh reichlich beschickt. Es waren etwa 35 Wagen mit circa 550—650 Ferkeln angefahren, so daß der Platz für diese Tiere kaum ausreichte. Rühne waren etwa 55—60 angetrieben. Der Handel in Schweinen war trotz der geringen Preise lebhaft, es wurde viel umgesetzt. Auch bei dem Rindvieh entwickelte sich ein floter Handel. Es wurde wohl bemerkt, daß durch die Einlage dieses neuen Marktes einem dringenden Bedürfnis abgeholfen wird. Unsere vorwiegend Viehzucht und -handelt treibende Bevölkerung hat ein großes Interesse an den Märkten und es wurde sogar hier und da der Wunsch laut, jeden Monat einen Markt abzuhalten.

Sport.

Vielefelder Sportfeste. Die am Nachmittage des kommenden Sonntag vorzuführenden Sturzfälle auf der Rennbahn bei Brachvede sollten jeden Deutschen interessieren, denn erstens sind die Flieger Deutsche und zweitens sind die von ihnen benutzten Apparate ebenfalls rein deutsches Fabrikat (Fokker). Sie gehen unter dem Namen Fokker-Militär-Gindecker, weil sie auch von der deutschen Militärverwaltung für ihre Offiziersflieger benutzt werden. Wie von jenen Plänen gemeldet wird, an denen die Fokker-Apparate ihre Sturz- und Looping-Flüge vorführten, übertreffen dieselben den französischen Apparat, den J. Z. Begoud in Deutschland vorführte, in jeder Hinsicht. Der Aufstieg ist rapid, das Looping wird mit außerordentlicher Eleganz ausgeführt und die spiralförmigen Abstiege mit abgestelltem Motor reihen jedesmal das Publikum zu tosendem Beifall hin. Wir können deshalb unsern Lesern nur empfehlen, sich dieses, in unserer Gegend noch nicht gebotene Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

sollte die Gemeindebestände um so mehr verpflichten, berufsmäßige Wohnungsaufsichtsbeamte anzustellen. Es wirken in der Tat schon eine große Anzahl von Frauen in der Wohnungsaufsicht mit. In Worms, Halle, Charlottenburg und Berlin sind Akademikerinnen damit betraut. In manchen Städten ist der Beruf nur ehrenamtlich. Staatlich angestellt sind weibliche Beamte in Sachsen, so in den Amtshauptmannschaften Auerbach, Leipzig, Freiberg, Glauchau, Chemnitz usw. Die Gehälter dieser Wohnungspflegerinnen bewegen sich zwischen 1500 M. und 2000 M. jährlich. Da hier den Frauen noch ein weites Betätigungsfeld winkt, ist anzunehmen, daß das Frankfurter Mundschreiben von Erfolg gekrönt sein wird.

Aus der Frauenbewegung Spaniens. Die Frauenemancipation scheint im schönen Spanien demnächst einen großen Erfolg zu verzeichnen zu sollen. Denn der Kultusminister Vergamín trägt sich mit dem Gedanken, der öffentlichen Meinung nachzugeben, die Statuten der königlich spanischen Akademie der Wissenschaften dahin zu ändern, daß der Aufnahme von Frauen in die Akademie nichts mehr im Wege steht. An und für sich schließen die jetzigen Statuten die Aufnahme von weiblichen Akademikern nicht aus, es bedarf aber gewisser Zusatzanträge, um diese Aufnahme in der Tat verwirklichen zu können. Und hierzu sind die nötigen Vorbereitungen jetzt in die Wege geleitet worden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß als erste Frau die Romanischkünstlerin Gräfin Pardo Bazan, deren Werke sich auch in Deutschland großer Beliebtheit erfreuen, der Aufnahme in die Akademie gewürdigt werden wird.

Frauen-Allerlei.

Wie das Weib erschaffen ward. Eine indische Legende berichtet folgendes über die Erschaffung des Weibes:

Zwashtri, der Gott Vulkan der indischen Mythologie, erschuf die Welt. Aber, als er die Frau erschaffen wollte, entdeckte er, daß mit der Erschaffung des Mannes all sein Schöpfermaterial veräußert und nicht ein einziges solches Element mehr übrig gelassen war. Das feststellend Zwashtri in Erstaunen und er verfiel in tiefes Nachdenken. Aber endlich hatte er es gefunden: er nahm die Rinde des Mundes der wellenförmigen Bewegungen der Schlange, die ammutige Wundung einer rankenden Pflanze, das leichte Schauern eines Grashalmes, die Schlankheit der Weide, die samtene Weiche der Blumen, die Leichtigkeit der Feder, den frommen Blick des Rehens, die Fröhlichkeit einer Sonnenblume, die Tränen einer Wolke, die Unbeflecktheit des Windes, die Furchtsamkeit der Hasen, die Güte eines Pfauens, die Härte des Diamanten, die Süße des Honigs, die Graufamkeit des Tigers, die Hitze des Feuers, die Kälte des Schnees, die Geschwindigkeit der Enelle und das Gurren eines Auerkuckens: dies alles mischte er untereinander und bildete daraus das Weib und gab es dem Mann zum Geschenk.

Eine Steuer auf Vielweiberei. Eine ebenso moralische wie einträgliche Steuer beschloß die belgische Kolonialverwaltung im Kongo einzuführen: die auf die Vielweiberei. Es gibt in Kongo bereits eine Kopfsteuer, die zwischen 2 und 25 Franken schwankt, aber diese Steuer erwies sich als nicht ausreichend und man kam daher auf den Gedanken, die Polygamie zu besteuern. Man geht dabei von den Erwägungen aus, daß es sich um eine Luxussteuer handele, die als nicht allzu drückend von den davon Betroffenen empfunden werden könne, zumal sie niemals den Höchstfuß von 25 Franken der Kopfsteuer übersteigen soll. Daher könnten sich auch, so glaubt man, Minderbemittelte immer noch den Luxus, mehrere Frauen sich zu halten, gestatten.

Aus der Küche.

Stachelbeergeicht. Zuerst wird guter Milchreis gekocht, dann gepunkte unreife Stachelbeeren mit Zucker und Zitronensaft gedämpft, beides warm gefüllt und darauf solches Gierluchen gebaden. Eine Schüssel in der Größe der Gierluchen wird gewaschen, ein Kuchen hineingetan, mit Reis flach bestreut, darauf eine Lage Kompott, dann wieder Kuchen und so fort, bis alles verbraucht ist; den Deckel bildet ein mit Zucker und Zimmt ausgelegtes Gierluchen. Das Gericht gewinnt, wenn es einige Minuten lang im Ofen zieht, stellt eine sehr sättigende Mehlspeise dar und wird besonders von Kindern gern gegessen.

Stachelbeergegrübe. Reife Stachelbeeren werden mit Wasser weich gekocht und ausgepreßt. Auf 1/2 Liter Saft, der sehr dick sein muß, wird 1/2 Liter Wasser, 150 Gramm Grießmehl und Zucker nach Bedarf gerechnet. Ist der Saft nicht dick, so läßt man das Wasser fort und rechnet entsprechend mehr Saft. Diesen und Zucker, sowie etwas Zitronen bringt man zum Kochen, streut das Grießmehl bei tüchtigem Rühren hinein und läßt die Grübe gar werden. Dann kommt sie in eine röhrenförmige Form — die Molonenform sieht am hübschesten, wie eine Riesentachelbeere aus. — Erkalte wird die Grübe gestürzt, und entweder als Abendgericht im Suppenteller mit roher Milch oder als Süßspeise mit Schlagahne oder Vanillesauce gereicht.

Praktische Winke.

Sommerproffen. Wenn man die Sommerproffen auch nie gänzlich beseitigen kann, lassen sie sich doch entfernen. Man nehme dazu feinen Meerrettich, den man mit scharfem Weinessig übergossen und 24 Stunden lang

wohlverköstet hat stehen lassen. Mit dieser Mischung bestriche man die Sommerproffen immer vor dem Schlafengehen. Nach ungefähr 14 Tagen werden sie dann verwunden sein. Da sie aber jedes Jahr wiederkommen, muß man die Kur alljährlich wiederholen.

Reinigen von Salat und Gemüse. Um Salat und Gemüse gründlich von Schnecken und Würmern zu befreien, lege man die Blätter in Salzwasser und bewege sie kräftig beim Waschen. Das Ungeziefer wird alsbald abfallen und im Salzwasser getötet werden, was bei gewöhnlichem Wasser nicht der Fall ist. Die prompte Wirkung des Salzwassers ist geradezu erstaunlich.

Stopfen von Perfer-Teppichen. Man laufe Perferwolle, genau in der Farbe des Teppichs und stopfe die Löcher im Kettmisch. Bei einiger Sorgfalt wird der Schaden so gut behoben werden, daß man die gestopften Stellen von ihrer Umgebung nicht mehr unterscheiden kann.

Auffrischen von Perlmuttern. Um Perlmutterknöpfe ihren ursprünglichen Hochglanz wiederzugeben, schleife man sie mit Trippel und rauchender Schwefelsäure. Hierzu schäbe man feingeschlammten Trippel in ein weites Gefäß, worin sich etwas rauchende Schwefelsäure befindet. Dann mische man beides und reibe mit dieser Masse mit Hilfe eines Korbens die Perlmutterknöpfe ab. Sollte die Schure zu stark sein, was sich durch eine Färbung des Perlmutterknopfes äußern würde, so gieße man noch etwas Wasser hinzu. Nach dem Polieren müssen die Knöpfe sofort mit Seifenwasser gereinigt werden.

Bierg

Das
Kaufr
mittl
hofes
Remi
handl
zu son
steigert
Zin
forder

Neu eingetroffen:

Erstklassige deutsche u. ausländische

Kristallwaren

:: Römer-Gläser-Garnituren. ::

Galée - Vasen
Königlich-Meißner
Echt Kopenhagener
Königl.-Nymphenburg
Rosenthal
Echte Bronzen-
Marmor-Skulpturen

und empfehle dieselben zu billigsten Preisen!

W. Weinberg

Bäckerstr. 26. Herford. Fernruf 635.

Fürstl. Bad Salzungen.

Sonntag, 28. Juni, im Fürstlichen Kurpark nachmittags 4-6 1/2 Uhr u. abends 8-10 Uhr:

2 Militär - Konzerte

der Kapelle des 159. Inf.-Regts. Mühlheim - Ruhr.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Bätzsch.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Park- und See-Beleuchtung.

Donnerstag, 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Richard Wagner-Abend

Sonntag, 5. Juli, abends 8 Uhr:

Lustiger Abend

Professor Marcel Salzer.

Fürstliche Badeverwaltung.

Asenburg bei Bad Salzungen.

Herrlich am Waldbesam gelegenes

Restaurant und Kafee

Einzig schöner Blick auf Bad Salzungen u. Umgebung.

Veranda :-- Garten

Täglich Kaffee mit Schlaghahn. ff. Gebäck

Gut gepflegte Biere und Weine.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler

und Kurgäste.

W. Kleeböhmer.

Stadttheater Herford.

Montag, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Öffentlicher Vortrag

über das Thema

Wo sind die Toten?

Redner Paul Balzer, Kiel.

Vorsitzender der Kieler Ortsgruppe der

Vereinigung Ernst Bibelforscher.

Eintritt frei. Keine Kollekte.

Der Vortrag ist gedruckt von der oben genannten Ver-

einigung in Barmen gratis zu beziehen.

Wir sind Abgeber, solange der Vorrat reicht, von 5% I. hypoth. sichergest. Anleihe der Rudolf Kröner A.-G. in Lengerich i. W., Lengericher Portlandzement und Kalkwerk, rückzahlbar zu 102% zum Kurse von

99 1/2 %

sowie 5% durch erste Hypothek sichergestellte Anleihe der Rheinischen Maschinenfabrik Windhoff, A.-G., rückzahlbar zu 102% zum Kurse von

99 %

spesenfrei.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Automobil-

Reparaturen ::
Aufmodernisieren
Beleuchtung ::
Ausstattungen u.
Zubehör

Benno Sahlmüller

Salzburgerstrasse 63. Telefon 476.

Vertreter erstklassiger Autofirmen.
Lieferung von Pneumatiks billigst.

Thüringische Technikum Jlménau
Elektro- und Maschinen-
Ingenieure, Techniker,
Werkmeister, Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Modenschau

bei

Hermann Herzfeld.

Vorführung der neuesten Modelle für Herbst und Winter in Strassenkostümen, Haus- und Gesellschaftskleidern. Die Modenschau findet Montag, den 29., von 3 bis 7 Uhr nachm. statt. Ich lade die geehrten Damen hierzu freudl. ein.

Hermann Herzfeld.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

kauft man am billigsten im Total-Ausverkauf bei

C. F. Sturhan

Hückerstr. 7-8 Herford. Fernruf 348.

Günstigste Gelegenheit für

Braut-Ausstattungen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint (soeben):

Helmoltz Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Reiserollen und Badeartikel

in bekannt reichster Auswahl

Parfümerie M. WIEGK, Gehrenberg.



Engelhardt Caramel-Bier

Alkoholfreier,
ärztlich empfohlen!

das beliebteste
am Markte.

Verkaufsstelle für Herford:

Karl Wittenborg.

Biergrosshandlung. Fernsprecher 127.

Das Geschäftshaus der Weinhandlung Kauffmann & Krüger zu Herford, in unmittelbarer Nähe des Personen- und Güterbahnhofes, mit vorzüglichen Kellerräumen, Stallungen, Remise und Hofraum, besonders geeignet für Weinhandlung, Bierverlag, Kolonialwarenlager, oder zu sonstigen Geschäften, wird am 7. Juli cr. versteigert.

Interessenten erfahren Näheres bei der Herforder Bank, Herford.

Bekanntmachung.

Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzungen wird am Montag, den 29. Juni 1914, im Hause Komthurststraße 35 abgehalten.

Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Derartige Geräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und erfolgt Bestrafung.

Herford, den 26. Juni 1914.

Der Magistrat.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

Ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.

Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. Nur wenige Pfennige jedes Stück

Vorrätig in Herford bei:

H. Tilmeyer, Neuer Markt 30,

Alb. Brandes, C. Küster, Schreib-

warenhandlung, Herm. Offens-

mann, Göttenstr. 18, Friedr. Witte,

Gehrenberg 21; in Bad Oeyn-

hausen b. Gustav Rüdenberg Nachf.,

sowie i. all. durch Plakate kennt-

lich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.



Berdux
Knake
Knauss
Lindholm

Pianos.

Flügel, Harmoniums,
Pianola-Pianos mit eingebautem Spiel-

apparat, empfiehlt in reicher Auswahl

zu bequemen Bedingungen, Stim-

mung, Reparatur, Vermie-

tung, bei späterem Ankauf Anrech-

nung der Miete nach Vereinbarung.

M. D. Maas Nachf.

Inh.: B. Kemp

Hielefeld, Obernort-

wall 32. Tel. 1446.

Jbach
Mand
Steinweg
u. a. m.



Auch solche Uhren!

welche noch nie zur Zufriedenheit gingen, repariert unter 2jähriger Garantie.

Ernst Behle Nachfolger,

geprüfter Uhrmachermeister.

Sarg-Magazin!

Sämtliche Leichenwäsche-Artikel.

Gebr. Menke, Elverdissersstrasse 76.

Fernruf 596.

Vertreter gesucht!

für den provisionsweisen Verkauf unserer Cognacs ab unserer versteuerten Niederlage in Metz. Henry Jaber & Co. Bordeaux u. Cognac (Charente). Offerten nach Metz erbeten.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Arnold Guth hiermit soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind Mt. 7211.92 verfügbar.

Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von Mt. 101539.41 darunter keine Bevorzugungen.

Das Schlussverzeichnis liegt auf der zuständigen Gerichts-Schreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Herford, den 27. Juni 1914.

Der Konkursverwalter, Otto Cramer.

feinster alter Korn.



Brennerei Elmendorf
JSSSELHORST, Westfalen.

Gegründet Anno 1689.

Jährl. Versand über
1.000.000 Flaschen

HERZFELD.

Voranzeige

für die am Mittwoch, den 1. Juli, beginnende
Weisse Woche.

Grosser Extra-Verkauf von Weissen Waren jeder Art.

Zweck und Ziel meiner Weissen Woche ist, das kaufende Publikum von meiner unerreichten Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Ich führe in Weisswaren nur bekannte erstklassige Marken, deren Qualität allen Anforderungen weitgehendst entspricht. Gleichzeitig gelangen Gelegenheitsposten weisser Waren zum Verkauf, die seit Monaten für die Weisse Woche reserviert sind.

Grosse Mengen weisser Waren, die aus billigen Abschlüssen und günstigen Einkäufen aus den Fabrikationsplätzen herrühren, bringe ich zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Grosse Extra-Posten sind ausgelegt, deren hervorragende Preiswürdigkeit ganz besonders auffallen wird.

Weit unter Preis gelangen u. a. zum Verkauf: Hemdentuche, Maccotuche, Gardinen, Bettwäsche, Handtücher, Waschtücher, Leibwäsche für Damen und Kinder, Herrenwäsche, grosse Posten Stickereien, Voile-Volants und Voile-Stickereien, Taschentücher u. weisse Modewaren, sowie weisse Kleider und Blusen.

Beachten Sie meine ausführlichen Preisangebote in der Dienstag-Beilage.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deenhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 148

Herford, Sonnabend, den 27. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
mit der Beilage „Fabrik und Handwerk.“

Politische Wochenschau.

In Hamburg erlebte der Kaiser den Stapellauf des dritten Papagaidampfers der Imperator-Klasse mit. Wieder ein stolzes Zeugnis deutschen Fortschritts! Und dann ging es nach Kiel, wo der Besuch der englischen Flotte durch die Kieler Woche besonders betont und zu einem Zeugnis für die Annäherung zwischen Deutschland und England gestempelt wird. Auch das ist erfreulich und mag uns über manche Mißlänge in der inneren Politik hinwegtrösten. Diese sind allerdings stellenweise recht bedauerlich. Die beim Kaiserhoch ihren gebliebenen Sozialdemokraten werden immer von neuem zum Anlaß genommen, um Verfassungsänderungen, Reichstagsauflösung und wer weiß was sonst noch alles zu fordern. Hauptsächlich dringt die besonnene Haltung des Justizministers durch, der die sozialdemokratische Taktlosigkeit lieber der eigenen tüchtigen Nachwirkung überlassen als Märtyrer schaffen oder ein gerichtliches Eingreifen an der Immunität der Abgeordneten scheitern lassen möchte. Besser als mit lauten Reden gegen die Sozialdemokratie könnten die Konservativen und ihre Freunde ihren Patriotismus durch Taten beweisen. Die Gelegenheit dazu wäre die Behandlung des Fideikommissgesetzes im Abgeordnetenhaus. In den Kommissionsberatungen darüber sind aber diese patriotischen Taten einstweilen ausgeblieben. Vielmehr wurden da gerade von Seiten der Rechten alle Anträge niedergestimmt, die im Interesse der inneren Kolonisation eine Erschwerung der Fideikommissgründungen und eine leichtere Vermehrung der Bauernstellen bezweckten.

Auch in den anderen Bundesstaaten werden mancherlei Mißlänge laut. In Bayern muß immer noch um die Lehreraufbesserung gekämpft werden, die im Zentrum den Hauptwiderstand findet. Für die liberalen Protestanten ist es ein harter Schlag, daß ihr schärfster Gegner, Dekan Nagelsbach, in das bayerische Konsistorium gewählt worden ist. In Hessen ist die heikle Frage einer vermehrten Zulassung der katholischen Orden im Landtage zur Erörterung gekommen. Das Zentrum findet jeden Widerstand gegen die ihm genehme Regierungsvorlage kulturkämpferisch. Umgekehrt glauben die Antragsteller, die an der Vorlage Kritik üben, der Staatshoheit und der Simultanschule Rücksicht tragen zu müssen. Namentlich die Unterrichtsminister der sogenannten „englischen Fräuleins“ führt im Widerspruch zu dem sonstigen

heftigen Simultanschulwesen den größten Teil der höheren katholischen Lehrer in einen streng konfessionellen Unterricht. Der Parteitag der heftigen Fortschrittler hatte sich außer mit diesen Dingen noch mit dem Verhältnis zur nationalliberalen Partei zu befassen. Er sprach es als Wunsch aus, im Einvernehmen mit der fortschrittlichen Reichstagsfraktion zu einem Zusammengehen mit den Nationalliberalen zu kommen. Die Erfüllung des Wunsches liegt aber wahrlich in weiter Ferne, da die heftigen Nationalliberalen mit Zentrum und Bund der Landwirte bereits in zu enger Personalunion stehen. Günstiger liegen für den gleichen Zweck die Dinge in Sachsen, wo ein Abkommen zwischen den beiden liberalen Parteien so gut wie fertig, da man sich über den letzten noch strittigen Wahlkreis wohl auch einigen wird. Auch der sächsische Hauptabend betonte auf seiner Leipziger Tagung die Notwendigkeit solcher Einigung, des bürgerlichen Liberalismus, der durch seinen Einfluß auf die deutsche Gesetzgebung der sozialdemokratischen Unzufriedenheit mehr Boden entziehen könnte, als alle konservativen Scharfmacherexperimente. In Baden sprach sich der sozialdemokratische Parteitag nicht gerade sonderlich erbaulich über die Kaiserhochdemonstration aus. Der Großklub soll auch bei kommenden Wahlen hochgehalten werden.

In sonstigen Tagungen ist die der Gewerkschaften in München hervorzuheben, die auf geschlossenes Zusammengehen hinarbeitete und das Verhältnis zu der bürgerlichen „Gesellschaft für Sozialreform“ erörterte, in die auch einige Gewerkschaftsführer eingetreten sind. Daß die Angriffe auf den Standpunkt der letzteren zurückgewiesen wurde und eine Massenstreikresolution nicht die nötige Zahl der Antragsteller fand, darf man als Zeichen politischer Vernunft betrachten. Auch zur bürgerlichen Friedensbewegung dürfte die Sozialdemokratie einmal eine sachlichere Stellung einnehmen. Die Gewerkschaften stellten sich als einen Hauptort des Friedens hin. Trotzdem ist von dieser Seite aus gegen die bürgerlichen Friedensfreunde schon manch überflüssiges Spottwort gefallen. Die in Wien verstorbenen Frau Berta von Suttner hat nach links hin oft nicht minder zu kämpfen gehabt wie nach rechts. Der Wille zum Frieden ist in den letzten Jahren angeichts großer Schwierigkeiten oft erfreulich zum Ausdruck gekommen. Auch der deutsche Pressetag betonte, daß man den Journalisten nicht einseitig zum Vorwurf machen dürfe, daß sie zum Kriege heften. Fehle es an solchen Blättern auch nicht, so stände diesen doch stets die entsprechende Gegenwirkung in einem andern Teil der Presse gegenüber. Ein wichtiges

praktisches Problem berührte dieser Pressetag außerdem noch mit der Diskussion über das man gelhafte deutsche Nachrichtenwesen. Vor allem in Ländern, die erst im Anfang der wirtschaftlichen Entwicklung ständen, wäre ein gutes Nachrichtenwesen für unsere Konkurrenzfähigkeit dringend zu wünschen. In Bremen tagten die Genossenschaften. Hier stieß Professor Staudinger auf lebhaften Widerstand, als er erklärte, das Genossenschaftswesen sei ein Werkzeug des Sozialismus. In Neustadt an der Haardt sprachen sich die bayerischen Handwerker gegen die öffentliche Unterstützung der Arbeitslosenfürsorge aus. So gehen die sozialen und die antisozialen Strömungen gegeneinander. In sie hinein greifen mehr und mehr die Trusts. Gegen das Petroleummonopol und das Tabaksmopol haben wir uns zu wehren. Es scheint, daß auch ein Margarinemonopol bereits im Werden ist.

Der Elberfelder Mordprozess gegen Brunhilde Wilden hat wieder einmal mit einer Freisprechung geendet. Das erinnert an die schwierige Aufgabe unserer Zeit, die kriminalpsychologischen Ansichten mit dem Schutze der Gesellschaft und des Menschenlebens in besseren Einklang zu bringen. Schwere Schäden haben Vorkommnisse und Gewitter angerichtet. Auf dem Bodensee hat der Orkan eine ganze Anzahl Fischerboote zum Kentern gebracht. Wie gerne gäben wir etwas von unserer überflüssigen Rasse an unsere Kolonie Ost-Afrika ab, die vor ungewöhnlicher Dürre verschmachtete!

Aus Albanien folgt jeder hoffnungsvolleren Nachricht alsbald eine Mißdeutung. Die Aufständischen können zwar nicht nach Durazzo hinein, der Fürst aber auch nicht in sein Land. Die Dinge sind hier genau so festgefahren wie in Mexiko. Hier liegen die amerikanischen, dort die europäischen Kriegsschiffe an der Küste, ohne doch mit ihrer Macht im Innern der Länder Ordnung schaffen zu können. Zwischen der Türkei und Griechenland scheint das Kriegsbeil doch endgültig begraben zu werden. Rußland und Rumänien erreichen die Zusicherung, daß die Dardanellen nicht gesperrt würden, und Vertretern der Mächte gesteht die Türkei das Recht zu, die Lage der Griechen innerhalb der ottomanischen Grenzen zu prüfen. Der Einfluß Rußlands auf Rumänien wird in Wien manche Eiferstiche wecken. Man macht dort eben schwere Zeiten durch. Neben den albanischen Sorgen und der Trauer über das furchtbare Luftschiffunglück in Fischamend gemahnt der deutsche Volkstag in Klagenfurt an die Unversöhnlichkeit der nationalen Gesinnung. Er protestiert gegen die parlamentslose Regierung und vor allem gegen

die Bevorzugung der Slaven. Am stärksten macht Rußland immer noch seinen Einfluß in Frankreich geltend. Da hat das Kabinett Viviani dem Wahleresultat so viel Rechnung tragen müssen, daß es das Dreijahresgesetz für nicht unantastbar erklärte. Aber diese Erklärung wird von keiner Seite aus für mehr als rein platonisch gehalten. Und auf diese Allianz will Frankreich immer noch nicht verzichten teils des Revanchegedankens wegen, teils aus finanziellem Interesse an Rußlands Freundschaft. Eben steht wieder eine neue russische Anleihe in Aussicht, die das französische Kapital in Rußland auf etwa 20 Milliarden würde anwachsen lassen. Das ist eine wesentlich engere Bindung als die zwischen England und Rußland. Bei der letzteren scheint es fast, als ob England sie fast in dem Grade nach und nach lockere, wie es Ersatz an anderen Stützpunkten bekommt. Der Erwerb der Petroleumquellen in der neutralen Zone Persiens seitens der englischen Regierung ist für Rußland sicher ebensowenig angenehm wie der englische Flottenbesuch in Kiel. Die innere englische Politik steht immer noch unter dem Druck der Homerulesorgen. Die Konservativen sind enttäuscht, daß die liberale Regierung kein weiteres Zugeständnis gemacht hat. Nun wird das Oberhaus zu entscheiden haben, ob man auf dem Wege einer zeitweisen Freilassung von Ulster den Weg zur Verständigung offen behalten oder durch Verwerfung dieser Konzeption den sofortigen bewaffneten Widerstand herausfordern will.

Aus dem fernen Osten wäre noch zu berichten, daß China einen Schritt von großer historischer Tragweite durch ein Gesetz gegen Bestechung tun will. Es setzt auf solche die Todesstrafe. Damit könnte in der Tat dem schlimmsten Uebel in der chinesischen Beamtenschaft der Lebensfaden abgeschnitten werden, wenn das Gesetz wirklich ernsthaft gehandhabt würde. Und aus dem fernen Osten noch einen Flug zum hohen Norden! In Chriftiana tagen Vertreter aller Mächte, um über Spitzbergen's Zugehörigkeit zu entscheiden. Es soll als „herrenloses Land“ bezeichnet werden, damit seine unter Eis und Schnee begrabenen Bodenschätze von aller Welt ungehindert ausgebeutet werden können.



Lustiges Allerlei.

Geschichten aus der Münchener Jugend.

Hänschen und Frischgen sind beim Schlittschuhlaufen auf der Klubbahn. Hänschen ist belästigt durch seinen Ueberzieher, möchte ihn wohl gerne in der Garderobe deponieren, hat aber keinen Schlüssel dafür. „Na“, sagt Frischgen, „das ist doch einfach: ich bringe deinen Ueberzieher zum Garderobehelfer, sage, ich hätte ihn gefunden und bevor wir heimgehen, gehst du zu ihm und sagst, ob man vielleicht einen Mantel abgegeben habe...“

Kürzlich ging ich vor den Toren der Stadt spazieren. Vor mir ging ein etwas schwärmerischer Student jüngerer Semester mit einem netten, frischen Mädchen, das in einem Stickergeschäft angestellt ist. Beim Anblick des hellen Grüns der Felder rief er begeistert: „O, sieh mal, das herrliche Grün!“ Worauf sie nach einem kurzen prüfenden Blick ruhig antwortete: „Ja, grad wie Stiefgarn Nr. 904.“

Meine Kleine steht mit der deutschen Grammatik noch etwas auf dem Kriegsfuß und verwechselt häufig den Dativ mit dem Akkusativ; neulich erzählt sie mir eine Räubergeschichte von „den“ Hund, ich belehre sie, daß es von „dem“ Hund heiße, worauf sie prompt erwidert: „Na, Vati, kein Hund kommts doch nicht so drauf an.“

Die Weißen sind fort.

Unter diesem Titel erzählt der „Eri des Paris“ eine Anekdote aus Madagaskar über die dortigen Justizverhältnisse. Ein Herr konnte in Majunga in dem Gerichtsgebäude der Stadt keinen Menschen finden und wandte sich an einen Neger, der die Straße vor dem Gebäude lehrte. Kurzes Zwiegespräch. Der Gerichtsschreiber ist nicht da? — „Ich glaube nicht.“ — „Kann man überhaupt hier jemanden sprechen?“ — „Die Weißen sind fort.“ — „Wann werden sie zurückkehren?“ — „Achsel-

zucken des Negers. — „Und was machst du denn hier?“ — „Ich“, erwiderte der Neger seelenvergnügt, „ich bin der zum Tode Verurteilte.“

Karlsbader Geschichten.

Ich komme in P...s Restaurant und beobachte, wie mein Freund Obernik aus Lissa sich gerade von einem Herrn verabschiedet. Ich schaue mir den Herrn genauer an und erkenne König Ferdinand von Bulgarien. „Was tatest du am Tische des Königs?“ — frage ich Obernik.

„Was soll ich getan haben? — meint er — „unterhalten haben wir uns!“ — „Worüber?“ — horche ich begierig — „über eine neue Wehrvorlage?“ — „Ueber den deutsch-bulgarischen Handelsvertrag?“ — „Ueber den Balkankrieg?“ — „Ueber die Zusammenfassung des neuen bulgarischen Kabinetts?“ — „Davon zufällig nicht.“ — sagt Freund Obernik und steht in Heldenpose. — „Aber ich habe ihn gefragt: „Gestatten Sie mir einen Zahnstocher?“ — Hat er gesagt: „Bitte!“

Ein bekannter Schauspieler, der gern den „schneidigen Kavalier“ auch in seinem Privatleben spielt, geriet mit einem Amerikaner in einem Cafe in Streit. Schließlich griff er in die Tasche, zog seine Visitenkarte heraus und warf sie auf den Tisch. Dann verließ er mit einer steifen Verbeugung den Ort.

Der Amerikaner nahm die Karte, besah sie aufmerksam, nahm seine Füllfeder aus der Tasche und schrieb unter den Namen:

„... bittet dem Ueberbringer zwei Logenplätze zu geben.“

Dann holte er sich die Pläze. (Berl. Ill. Ztg.)

Touristen-Gespräch.

„Hören Sie, wir haben doch Vollmond, aber seit zwei Tagen läßt er sich nicht mehr sehen!“

„Ja, der ist von einem Herrn aus Bochum (angehaust worden.“

Eine remische Partie.

„Wie denken Sie über Albanien? Möchten Sie da Abret sein?“

„Was, in Dambrett, damit alle auf mir rumrutschen? Nichts zu machen!“ (Mf.)

Der Pädagoge.

„So, so, den Anfang der Odyssee können Sie nicht?“ — „Damit hätten Sie sich im alten Griechenland gesellschaftlich unmöglich gemacht.“ (H. W.)

Spargam.

Wirt (der den Fremden aufs Zimmer begleit hat): „Gute Nacht also... in zehn Minuten san Sie wohl im Bett?“

„Warum fragen Sie danach?“

„Weil ich dann konnt“, um elektrische Licht auszulöschen... Das wird nämlich draußen auf dem Korridor ausgedreht.“ (Megg.)

Enttäuschung.

Reife (bei der Ankunft im Bergrestaurant): „Du scheinst etwas enttäuscht zu sein, Entel?“

Entel: „Aufrichtig gesagt, ja! Ich hab' gedacht, man hätte größeren Durst, wenn man tausend Meter geklettert ist!“ (H. W.)

Wenn...

Von Rudolf Preßner.
Wenn ein Gasthof hoch auf Höhen steht,
Umgeben von lieblichen Seen steht,
Wenn schattige Wege umwinden ihn,
Und reizende Gäste nur finden ihn,
Und Wasser aus kühnenden Fäßen springt,

Im Bach ein Heer von Forellen springt;
Wenn nahe die muntersten Städtchen sind,
Und fleißig die Kellner und Mädchen sind,
Wenn höchst vorzüglich die Küche ist,
Und Schied und Frohsinn dort Saguung ist,
Und Lachs dich zu beglücken erscheinen,
Und selbst des Nachts keine Mücken erscheinen —
Dann ist gewiß schon im Anfang Mai
Für dich, mein Sohn, kein Zimmer mehr frei!
(Aus: Vom Wege eines Weltkinderes.)

Englischer Humor.

„Nun, Kinder“, fragte ein Lehrer seine Schüler, „kann mir jemand von euch etwas nennen, das noch stärker ist als ein König?“ — „Ja!“ — „Nun was denn?“ — „Ein Ah!“

„Mein gnädiges Fräulein, Sie sind wirklich zu schön, als daß ich Sie bitten könnte, fürs ganze Leben die meine zu werden, aber ging's vielleicht für 14 Tage?“

„Hören Sie mal, wenn das nicht besser wird mit Ihnen, muß ich mir ein anderes Mädchen nehmen.“ — „O, Madame, für zwei ist hier aber nicht Arbeit genug.“

„Da irren Sie sich aber, ich schulde Ihnen nicht 14, sondern 13 Mark.“ — „O, ich dachte Sie wären abergläubisch.“

„Bitte, Mutter, gib mir noch etwas Essig.“ — „Nein, das ist nicht gut für dich, dann wirst du niemals groß werden.“ — „Macht nichts, dann fahre ich immer auf Kinderbillet.“

„Also Sie sind wirklich einer von den berühmten Minenstreikern?“ — „Ja wohl, und ich bin sogar einer der allerersten, schon vor 23 Jahren hab ich's angefangen und bis heute brav fortgesetzt.“

Fabrik und Handwerk.

Monatliche Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Imitationen kostspieliger Hölzer.

In der Möbelindustrie hat die Bevorzugung des Biedermeierstils und einiger verwandter Stilarten eine bedeutende Steigerung im Verbrauch von Mahagoni, Eiche und anderen Harthölzern mit sich gebracht. Dieselben sind dadurch so im Preis gestiegen, daß eine starke Nachfrage nach solchen Hölzern entstanden ist, welche sich zur Herstellung von Imitationen der echten eignen. Die am meisten in der Möbelfabrikation imitierten Harthölzer sind, nach Amer. Lumbermann, das Mahagoni und in selber geteiltes gemasertes Eichenholz.

Als Mahagoni-Imitation wurde früher fast ausschließlich Kirschbaumholz verwendet. Aber auch dieses ist mit der Zeit feltener und teurer geworden, und so mußten sich die Möbelschneider und -fabrikanten nach anderem Ersatz umsehen, der noch leichter als das Kirschbaumholz die charakteristische Farbe des Mahagonis annehmen und ihm in Maserung und Glanz ähnlich sein könnte. Bei Birken-, Ahorn-, Buchen- und Eufalyptusholz fand man die erforderlichen Eigenschaften, und selbst bei besseren Qualitäten von Mahagonimöbeln wird Ahorn oder Birke zu Gestellen und Füßen genommen; das echte Holz wird dann nur in Furnierform verwendet, und beides paßt vorzüglich zusammen, wenn die Imitation gut der Farbe angepaßt wird.

Bur Imitation vierteiliger gemasertes Eichenfüllungen ist so ziemlich jedes Holz zu gebrauchen, da in diesem Fall die ursprüngliche Maser durch einen „Füller“ überdeckt und erst dann die vierteilig gemaserte Eichenmaserung mittels einer Walze aus gemasertem Eiche oder eines anderen geeigneten Verfahrens aufgetragen wird. Die hierzu vorwiegend benutzten Holzarten sind Birke, Ahorn, Bappel und minderwertiges, glattgesägtes Eichenholz. Nachdem das vollendete Stück poliert ist, ist die Täuschung eine so vollkommene, daß nur ein Sachverständiger sie entdecken kann. Natürlich bezeichnen fast ohne Ausnahme die Fabrikanten diese Imitationen als das, was sie sind, oder doch unter einem eingetragenen Handelsnamen, so daß jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist.

Sehr schwer in gewünschter Maserung und genügend großen Stücken zu beschaffen ist auch das zirkassische Nußbaumholz, das vom Ural kommt. Es wird vielfach in Form von Furnieren zu Stuhlbeinen, Tischplatten, Füllungen bei Schlafzimmereinrichtungen usw. verwendet. Die übrigen Teile des betreffenden Möbelsstückes stellt man entweder aus amerikanischem Nußbaum- oder Satinmühlbaumholz her. Das letztere hat zwar nicht die hervorragend schöne Maser des zirkassischen Nußbaumholzes, kommt ihm aber in der Farbe so nahe, daß es schon einer scharfen Prüfung bedarf, um den Unterschied zwischen beiden Hölzern zu entdecken.

Automobilreifen.

Der Radreifen des Automobils wird in der mannigfaltigsten Weise in Anspruch genommen. Er muß dem Stoße der Maschine beim Antrieb und während der Fahrt widerstehen, das ganze Gewicht des schweren Wagens aufnehmen, die Reibung des Straßenpflasters und die durch schnelle Drehung des Wagens erzeugte Hitze ertragen. Der Gummiluftreifen hat bisher all den mannigfachen Ansprüchen sicher am besten genügt. Aber es gibt zahlreiche Konstrukteure, welche meinen, der Luftreifen wäre viel zu kostspielig, weil er zu leicht verlegt wird, und daher haben sich so viele Erfinder mit der Konstruktion eines federnden Rades beschäftigt. Besonders reich sind die Vereinigten Staaten an Patenten dieser Art. Bis zum Beginn des Jahres 1912 waren schon 920 federnde Automobilräder patentiert; 454 Patente fielen allein auf federnde Radreifen. Einige Beispiele sollen hier mitgeteilt werden.

Ein Verbesserungsprojekt (Fig. 1) will einen Reifen aus festem Gummi als Lauffläche auf Spiralfedern benutzen, die in geeigneter Weise im Radreifen befestigt sind. Zum Schutze des Gummireifens sind die Seiten des Rades spurkranzartig über die Hälfte des Gummireifens hinaus verlängert. Zwischen Gummi und Spiralfedern wird zur Schonung des ersteren ein ringsförmiges Band aus Leder oder dergl. eingeschoben.

Halbelliptische Federn bringt ein anderer Erfinder zur Anwendung (Fig. 3). Diese Federn plaziert er zwischen einem inneren oder Radreifen und einem äußeren oder Laufreifen so, daß die inneren Enden der Federn in verlängerten Kerben in dem inneren Reifen ruhen und sich bewegen können. Eine abgerundete Erhöhung auf dem mittleren Teile der Feder paßt in eine entsprechend geformte Hülse auf der Innenfläche des äußeren Reifens, um ein Schwingen der Federn während der Umdrehungen des Rades zu ermöglichen. Die elliptischen Federn sind der Festigkeit wegen in zwei Reihen angeordnet, und als Lauffläche wird Gummi empfohlen. (Am. Patent Nr. 983 008.)

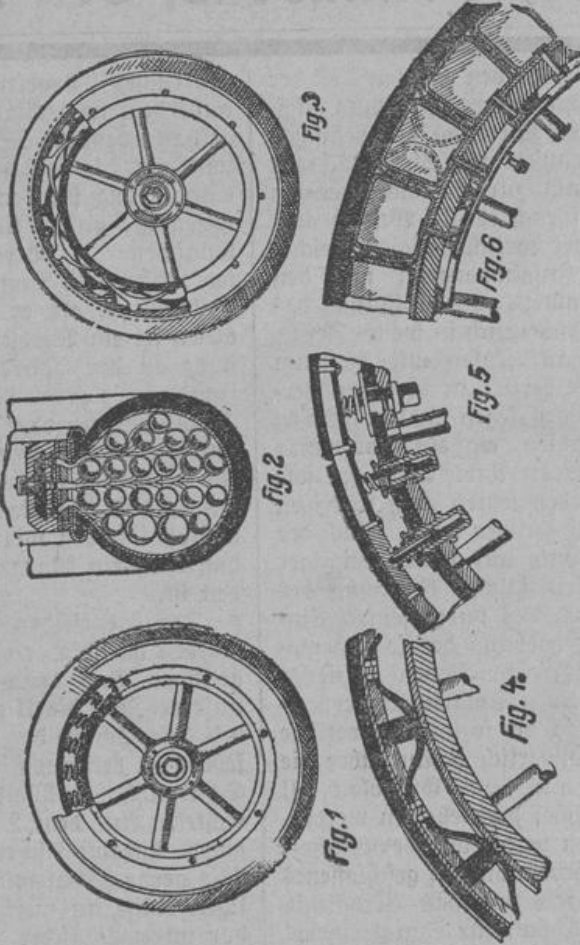
Gummiblöcke in Verbindung mit Federn will ein anderer Erfinder zur Anwendung bringen. Zwischen dem Radreifen und einem äußeren Innenreifen ordnet er halbelliptische Blattfedern so an, daß sie, wie Fig. 4 zeigt, mit ihrem mittleren Teile an dem inneren Radreifen befestigt sind. Die inneren Enden der Gummiblöcke sind gleichfalls auf dem Radreifen befestigt. Um ein allzu großes Schlenkern des Laufreifens zu verhindern, sind die Enden der Federn übergreifend angeordnet und sind mit Kerben versehen, in welche Vorsprünge eingreifen, die von der Innenfläche der Laufreifen vorspringen. (Am. Patent Nr. 991 612.)

Eine Klasse von Erfindern wünscht die Elastizität und andere Vorzüge des Luftreifens zu verwerten, aber die Gefahr des Aufschliefens beim Reiten zu vermeiden, sobald derselbe einen kleinen Riß bekommt. Ein Beispiel für einen derartigen verbesserten Luftreifen zeigt Fig. 6. Der Laufmantel ist in der üblichen Weise konstruiert, aber anstatt eines ununterbrochen zusammenhängenden Innenschlauches sind eine Anzahl ausdehnbarer Gummiteile vorgesehen, deren jeder zwischen zwei breiten Streifen biegsamen Stoffes liegt, die mit ihren Ranten mit dem äußeren Laufmantel fest verbunden sind. Wird nun einer dieser Teile verlegt, so kann die Luft nur innerhalb des einen entweichen, und die Luft in den anstoßenden dehnt sich aus, in dem Maße, wie der Seitendruck sich vermindert, und auf diese Weise werden die breiten Gummestreifen in

den Raum gedrückt, welchen der jetzt verlegte Luftschlauch teil bis dahin einnahm. Alle Teile stehen mit einem ringförmigen, zur Zuführung von Luft bestimmten Schlauch in Verbindung, wodurch das Aufpumpen der einzelnen Teile ohne Schwierigkeit vor sich gehen kann. (Am. Patent Nr. 893 832.)

Einen anderen auf gleichem Prinzip beruhenden Entwurf zeigt Fig. 2. Auch hier ist der Laufmantel von gewöhnlichem Typus; innerhalb seiner laufen parallel eine große Anzahl getrennter kleiner Luftschläuche, deren jeder mit einer kleinen Aufpumpvorrichtung versehen ist, die zu dem großen Aufpumpventil führt. Wenn die einzelnen Schläuche aufgepumpt sind, so füllen sie den Mantel vollständig mit komprimierter Luft aus, und die Verletzung eines der Schläuche wird diesen Druck nicht erheblich vermindern, da sich die Luft in den übrigen schnell ausdehnt und an die Stelle der entwichenen tritt. (Am. Patent Nr. 925 580.)

Ein anderer Erfinder verbindet lose eine Anzahl von Metallschuben so, daß sie einen Laufreifen innerhalb einer



Gummihülle bilden. Der nach innen gerichtete Druck eines jeden dieser Schube wird durch eine besondere Springfeder aufgenommen. (Fig. 5.) In ihrer Stellung festgehalten werden die Springfedern und die Schube durch radial vorspringende Führungen auf der Innenfläche der Schube, welche in eine hohle Hülse teleskopartig eingreifen, die in geeigneter Weise am Radreifen befestigt ist. Durch Drehen der Hülse können die um sie herumgelegten Federn nach Belieben gespannt werden. (Am. Patent Nr. 986 049.)

Vom Kalklöschchen.

Wohl jeder hat schon einmal die großen Kastenwagen gesehen, in denen der breiförmige Mörtel nach den Neubauten befördert wird, während andere wohl Gelegenheit hatten, das Löschchen des Kalkes und die Bereitung des Mörtels auf einer Baustelle zu beobachten. Das von den Mörtelwerkern gelieferte fertige Material ist daselbe, wie das auf der Baustelle aus „Stückentalk“ bereitet. Aber die wenigsten haben sich wohl, sofern sie nicht durch ihren Beruf dazu veranlaßt wurden, klar gemacht, weshalb der Kalk „gelöscht“ wird, und welchen Funktionen der Mörtel im Mauerwerk überhaupt zu dienen hat.

Der Kalk wird aus dem Kalkstein gewonnen. Der Kalkstein ist ein sehr weitverbreitetes Gestein und ist dem Marmor, der nur eine besondere Art von Kalkstein ist, sehr nahe verwandt. Man könnte z. B. aus dem schönsten Statuenmarmor einen guten Kalkmörtel bereiten, wenn dies nicht zu kostspielig wäre. Aber ich will hier bemerken, daß man für sehr feine Putzarbeiten nicht selten einen Mörtel unter Zusatz von Marmorabfällen herstellt.

Der Kalkstein ist kohlenaurer Kalk. Um den Kalkstein in Kalk zu verwandeln, aus welchem der Mörtel bereitet wird, muß man zunächst den Kalkstein brennen, damit er seinen Gehalt an Kohlenäure und Wasser verliert. Das Brennen geschieht in großen, speziell für diesen Zweck erbauten Öfen und muß mit der nötigen Vorsicht betrieben werden, weil man bei zu starker Erhitzung ein „Totbrennen“ des Kalkes befürchtet. Andererseits muß das Brennen auch genügend weit getrieben werden, weil der Stein nur dann den ganzen Gehalt an Kohlenäure verliert, d. h. vollkommen löslich und bindend wird. Gut gebrannter Kalk soll zu Staub zerfallen oder doch die Form von Stücken annehmen, welche sich zwischen den Fingern zerdrücken lassen.

Um den Kalk in jene breiartige, plastische Masse zu verwandeln, welche wir als Mörtel bezeichnen, ist nun zunächst das Auflösen des gebrannten Kalkes erforderlich — ein Verfahren, welches allgemein als „Löschchen“ bezeichnet wird. Beim Löschchen des gebrannten Steines wird das ausgedehnte Material zunächst mit einer mäßigen Wassermenge begossen, dann nach und nach mehr Wasser zugegeben, bis eine gleichmäßige Lösung erzielt ist. Der Kalk ist als „gelöscht“ zu bezeichnen, wenn kein Aufbrausen mehr stattfindet. Es kommt nun auf die richtige Wassermenge an; denn wird zu wenig Wasser verwendet, so verbrennt der Kalk, d. h. er wird zur Mörtelbereitung untauglich; wird aber zu viel Wasser verwendet, dann werden die Kalkteilchen zu weit auseinandergerissen, so daß ein sehr schlechter Mörtel entsteht.

Das Löschchen des Kalkes erfolgt in Erdgruben oder auch in gemauerten Bassins. Man bleibt der Kalk so lange stehen, bis er die Konsistenz einer steifen Butter erhält und gleichzeitig an der Oberfläche breite, durch die ganze Masse hindurchgehende Risse sichtbar werden. Jetzt kann der Kalkbrei mit einer angemessenen Menge Sand vermischt werden, und diese Mischung bezeichnet man als Kalkmörtel.

Der Leser wird vielleicht hören, daß die Leute vom Bau bisweilen von „Luftmörtel“ und von „Wassermörtel“ sprechen. Der gewöhnliche Kalkmörtel ist Luftmörtel, d. h. er erstarrt bei Luftzutritt, aber nicht unter Wasser; der Wassermörtel aber, der auch als hydraulischer Mörtel bezeichnet wird, erstarrt unter Wasser, ist also zum Wasserbau vortrefflich geeignet, z. B. zur Herstellung von Ufermauern, von Grundpfeilern der Brücken, Stauwerken usw. Der Zement ist z. B. ein im Wasser erhärtender Mörtel, also ein hydraulischer Mörtel.

Doch wir haben es hier nicht mit dem Zement, sondern mit dem Kalk- oder Luftmörtel zu tun. Der Sand muß frei von Ton und Schlamm sein, da man sonst keinen guten Mörtel erhält.

Der Mörtel findet auf der Baustelle als Bindemittel und als Putzmörtel Verwendung; man kann ihn durch Beimischung groben oder feinen Sandes für den einen oder anderen Zweck geeigneter machen. Dem Putzmörtel wird auch vielfach Gipsmehl oder Marmorwerkzeug zugelegt.

Die bindende Kraft des Mörtels ist darauf zurückzuführen, daß der vermauerte Kalk aus der Luft Kohlenäure anzieht, sich dadurch wieder in kohlenaurer Kalk verwandelt, also die Beschaffenheit jenes Natursteines annimmt, den man in den Kalkbrüchen gebrochen und gebrannt hat. Oder mit anderen Worten: Das Brennen des Kalkes und das Austreiben der Kohlenäure geschieht zu dem Zwecke, damit der Kalk nach seiner Verarbeitung wieder Kohlenäure aufnehmen, sich in Stein verwandeln und seine bindende Kraft auf die Bausteine ausüben. Die Verwandlung vermag dies allerdings nicht allein zu bewirken; es kommt hinzu, daß der plastische Mörtel sich genau der Fläche der Steine anpaßt, welche er berührt. Es kommt also zur Erhärtung des Mörtels das physikalische Gesetz der Flächenanziehung hinzu.

Nun ist die Tatsache sehr interessant, daß ein Kalkmörtel, der uns beim Verfüllen des Mauerwerks als vollkommen erhärtet erscheint, seinen Prozeß noch lange nicht vollendet hat. Die Erhärtung des Mörtels schreitet nämlich in der Tat sehr langsam vor; er nimmt Jahrhunderte hindurch Kohlenäure aus der Luft auf, und so kommt es, daß sehr alte Gebäude häufig einen Fugenmörtel besitzen, den man nur mit scharfem Meißel bearbeiten oder losbrechen kann. Es ist aber andererseits auch zu beachten, daß das erste Stadium des Erhärtungsprozesses infolge des großen Wassergehalts des Mörtels durch Frost leicht gestört werden kann. Man soll daher bei einer Temperatur von Minus vier Grad Reaumur nicht mehr Maurerarbeiten ausführen.

Wir sehen also, daß die Bereitung und Verwendung des Kalkmörtels auf sehr interessanten chemischen und physikalischen Gesetzen beruht, und daß die richtige Verwendung des Mörtels eine Kenntnis seiner natürlichen Beschaffenheit voraussetzt. Hth.

Dies und Das.

Belaßungsprobe in einem Betontheater

In Colorado Springs wurde vor kurzem ein aus Beton errichtetes Theater vollendet, dessen Zuschauerraum außer dem Parkett noch einen ersten und einen zweiten Rang umfaßt. Die beiden Ränge sind freitragend konstruiert worden, und da mochten wohl einige Zweifel in bezug auf die Sicherheit eines solchen Baues laut geworden sein — kurz, man beschloß, durch umfassende Proben diese Sicherheit zu beweisen. So prüfte man die Tragfähigkeit der Ränge durch ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel, und zwar, noch bevor die innere Aus schmückung begonnen worden war. Man belastete beide Ränge mit Sandbällen von 45 Kilogramm schwere, von denen man für den ersten Rang 1124, für den zweiten, auch Galerte genannt, 768 benötigte. Alle Plätze sowie auch die Stufen wurden mit solchen Säcken belegt. Nun stellte der städtische Ingenieur mittels einer Vergerischen Wasserwaage die Senkung fest, welche unmittelbar nach der Belastung 0,05 Fuß betrug. Man beließ die Säcke an Ort und Stelle und wiederholte am folgenden Tage die Untersuchung mittels des gleichen Instrumentes. Jetzt zeigte sich nur noch eine Abweichung von 0,01 Fuß. Nachdem man die Säcke entfernt hatte, wurde wiederum gemessen, und das Resultat zeigte sich als das gleiche, wie bei der vor der Belastung vorgenommenen Messung. Diese Probe war somit zur vollen Zufriedenheit der Architekten ausgefallen.

Versehen eines dreistöckigen Fabrikgebäudes.

Ein sehr schwieriges Unternehmen ist kürzlich in Cleve land, Ohio, glücklich durchgeführt worden. Es handelte sich darum, eines der Fabrikgebäude einer Holzfabrik von dem Grundstück, auf welchem es mehrere Jahre lang gestanden hatte, nach einem anderen Grundeigentum der Firma zu verlegen. Auf seinem Wege dorthin mußte das Gebäude quer über die Superior Avenue, eine der belebtesten Hauptstraßen der Stadt, transportiert werden, was natürlich nicht ohne erhebliche Verkehrsbehinderungen abging.

Das Kreuzen der Avenue nahm zweimal 24 Stunden, von Sonnabend abend bis Montag abend, in Anspruch, und während dieser Zeit mußte der Straßenbahnverkehr abgelenkt werden. Die Leitungen für Telefon und elektrisches Licht, wie auch die Oberleitung der Straßenbahn wurden unterbrochen, und aller Wagenverkehr fand um das große Gebäude herum seinen Weg.

Der dreistöckige Bau ist 15 Meter tief und 9 Meter breit; sein Gewicht wird auf 1600 Tonnen geschätzt. Sein Wert beträgt ungefähr 84 000 Mark, so daß sich der „Umzug“ trotz der hohen, kontraktlich auf 25 200 Mark festgesetzten Kosten wohl lohnt. Für dieses Geld hatte aber der Unternehmer nicht allein das Gebäude nach seinem neuen Bauplatz zu befördern, sondern es auch noch halb um seine Achse zu drehen, so daß seine Front, die bisher nach Süden hinausging, künftig nach Norden gewendet ist.

Wie streicht man Zink an?

Anstriche auf Zink haften schlecht, und man hat daher die verschiedensten Versuche gemacht, diesen Mangel zu beseitigen. Am einfachsten erreicht man das Ziel, wenn man das Zink mit einer fünfprozentigen Kalkmilch abreibt. Die Lauge darf aber nicht etwa abgewaschen werden, sondern sie muß eintrocknen. Hierbei bildet sich eine Erindschicht, auf welcher der Anstrich aufhaftet. Zink, das längere Zeit der Einwirkung der Luft ausgesetzt wurde, bedarf dieser Behandlung nicht, auf ihm haftet der Anstrich auch ohne weiteres.

Bielefelder Sportfeste.

Rennbahn Quelle bei Bielefeld.

Sonntag den 28. Juni
4-7 Uhr nachmittags:

Sturzflüge,
Schaufel-, Passagierflüge,
Fesselballon - Aufstiege

Eintritt Vorverkauf.

I. Platz 3.— Mk. 2.50 Mk. Kinder unter 14
II. „ 2.— „ 1.50 „ Jahren die Hälfte.
III. „ 0.75 „ 0.50 „ Wagenkarten 1 Mk.

Bielefelder Sportfeste

Johannisberg, Bielefelder Schützenhaus.

Sonntag, 28. Juni,
abends 8 Uhr:

Grosses Konzert
des Städt. Orchesters
in voller Besetzung.

Eintritt 30 Pfg. Vorverkauf
bis tags 1 Uhr 20 Pfg.

Bielefelder Sportfeste

Johannisberg, Tonhalle.

Sonntag, 28. Juni,
abends 8 1/2 Uhr:

Radreigen-Wettbewerbe
Schmuckreigen, Farbenreigen
Radballspiele.

Eintritt: Sitzplätze 1.— Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Bei einem Feueralarm versammelt sich die
Abteilung Neufährter Feldmark der Pflicht-
feuerwehr am Spritzenhause der Stork'schen
Ziegelei und rückt von dort mit der Spritze zum
Brandplatz.

Abteilung Kadewig versammelt sich bei der
Kornbrennerei Dthoff & Co. und eilt mit dem
dort untergestellten Schlauchhassel zur Brandstelle.
Herford, den 23. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Zahn-Atelier
Dora Kahlert

Gehrenberg 3.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Gewerbe

Haus und Heim

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A.

Georg Fröhlich,

E. Holze,

F. Kreiß,

Fr. Liefse,

Carl Schubert,

W. Stahlberg,

S. Weßelmeier,

Abstrichen und Verbleibungs-

Büro Smith Premier,

Armatoren:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungs-Gesellschaft,

Dachdeckereien:

Aug. Grube, Uhlendorferstr. 3, F 552

S. Mühlenforth,

Autogene

Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel,

Badofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdiserstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum,

Baugeschäfte:

W. Beinhof,

Baugeschäfte u. Baumaterialien:

Althoff u. Lafemeier,

Bernh. Breder,

Feinrich Deppermann,

W. Didenbrock, Mindenerstr. 76

Aug. Hagerbäum, Engerstr. 37

W. Richter,

W. Schmidt,

W. Strunk u. Winkelmann,

Geb. u. Wittenland, F 95

Geb. u. Tiefbau, Dampfziegel- u. Zement-

waren:

Gottlieb Breder,

Hugo Bolmer,

Bau- u. Eisenkonstruktion

jeder Art:

Dskar Hentschel,

B. Wrobel,

C. H. Krömer, Clarenstr. 7

H. Salmon, Freiherenstr. 2

Fr. Strenber Nachf.

Carl Kaufmann, Vossingstr. 13

Bautischlereien:

Althoff u. Lafemeier, F 19

Gust. Wittenland, Weststr. 27

S. Köster, Löhner-Ort, Bau- u.

Möbelschleiferei mit Maschinen-

betrieb. Ständiges Lager.

Belichtungen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (s. d.):

Heinr. Koch, Weststr.

A. Lehmann,

Fr. Solter, Engerstr. 6

Speer, (Nachf. v. u. Schneider)

Johannisstr. 1

Herm. Vorwerk, Mellingstr. 5

Brennmalen:

Fr. Echterman, Bielefelderstr.

Dachdecken:

B. Veder, Weststr. 11, F 320

Elektr. Anl. für Start-

und Schlichtrom:

Franz Werth, Densstr. 11, F 708

Farben, etc. etc:

Ehlers u. W.

Ans.: C. Meyer

Gas-, Wasser-, u. Dampf-

Klempner u. Kupferschmiede:

H. Erich, Densstr. 41

Otto Gans, Elberstr. 17

Paul Menning,

Gust. Mehl, Densstr. 25, F 308

H. Rodung, Engerstr. 14, F 627

Spez. Dach-, Klop- u.

Badereinrichtungen

J. Steinmann, F 611

Zul. Rud., Löhner-Ort

Gas-, Wasser-, u. Dampf-

Klempner u. Kupferschmiede

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Densstr. 8 u. 9a, F 263

Schiffel & Schöler, Goldstr. 656

Spez. G. u. Facetten-schleifer.

Glühlampen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Mehl, Densstr. 25, F 308

Holzbockerei:

G. Wehmeier, Densstr. 26

Holzschub-Fabrikation:

Wilh. Höner, Detinghauserstr. 50

Rudolf Wolf, Eidum, Holzschub-

fabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder

Ans. Fr. Hade, Densstr. 34a, F 4

Dskar Wittenland, F 130

Verstr. 15, am Löhnerbruch

Gebr. Wolf, Eidum, Holzschub-

fabrik F 667

Fußboden- und Wagenbau:

F. A. Höner,

Lager neuer und gebrauchter

Wagen jeder Art

J. F. Dacht,

Fußboden- und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,

Konturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Densstr. 75

C. Goldstein, Salzstr. 17

Philipp Hecht, Brüderstr. 3

Fr. Heide, Densstr. 12, F 709

Heinrich Kiehl,

Schloßstr. 12, F 524

Kretlow u. Stapel,

Mindenerstr. 180

S. Schürmann, Salzstr. 9

Otto Spanuth, Weststr. 12

Heinr. Thome, Hermannstr. 82

Victor Thomas, Wallgerstr. 63

Maschinen-Dele und -Fette,

Wagen- und Gussfette,

Lederöle und -Fette:

J. Gottschall, Bielefeld, F 97

Spez. Fußbodenputzmittel, Marke

„Gottschall“

Möbel-, Wandfliesen und

Flurplatten:

G. Berensfeld u. Söhne, F 558

Ofen- und Herde,

Eisenwaren, Werkzeuge,

Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürlop,

Lübberstr. 19 u. 19a, F 559

Herm. Gieseler,

Bergstr. 1, F 734

Wilh. Bornbusch,

Kennstr. 34, F 663

Schmiedeleierne u. Kupferne

Wasschöpfen und Kessel:

S. Schieder, Brühlstr. 5

Schreibmaschinen u. Vertriebs-

Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 101

Städtegeschäfte, Zementwaren:

A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589

Edel- und Kunststein- u.

Treibriemen:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,

Konturstr. 14-16

Werkzeuge:

S. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerei u. Bautischlerei

Gebr. Wittenland, Baugeschäft

F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel)

A. Hecht, Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.

Becher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heemeier, Kadewigstr. 23/25

Edlg. in Spiegel, Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

Curt Schulze, Kennstr. 9, F 522

S. Stürmann, Hämelfingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nachf., Brüderstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und

Wohnungsbau:

Ernst G. Breder, Densstr. 29

S. Klingel,

Mindenerstr. 2, F 210

Anfert. nach Zeichnung

D. Pracht, Schiffstr. 3, Anfert.

kompl. Wohnungseinricht.

B. Schulte, Bügelstr. 3

Anf. kompl. Schlafzimmer und

Kücheneinrichtungen

Aug. Stüffel, Hofmüllersfabr.

Verfäbten für mod. Raumtunf,

Junenausbau u. Kunstgewerbe

Juwelen, Uhren, Gold- und

Silberwaren:

Aug. Bedorf, Brüderstr. 15

Franz Hoffmann, Gehrenberg 20

Heinrich Schlüter,

Lübberstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Jirgloff u. Samerzapfe,

Densstr. 11

Laden- und Schaufenster-

Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:

Aug. Wolff u. Co., Möbelfabrik,

Kunstgewerbe, Verfäbten,

Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparatur:

W. Neemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H.,

Höckerstr. 11, Borzogl. Aufn. a.

U., Billigstes Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:

Kaufmann u. Junghoff,

Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel

Sargbau u. Möbelschleiferei:

Joh. Hoffmann, Bielefeld.

Fr. Lutterjohann, Bielefeld. 21

R. Duest, Janup, F 516

Sargmagaz. und Innenausbau.

S. Stahlberg,

Uhlendorferstr. 17, F 513

Fr. Böh, Mindenerstr. 51

Polster, Reparatur, antik. u.

mod. Möbel

Expedition u. Möbeltransport:

S. Fährhoff, Annstr. 15, F 496

A. C. Schieder, Brühlstr. 3

Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34

Bahnmitl. Exped., Möbeltransp.

Gebr. Seifer, Schloßstr. 8

Wilh. Wehmeier,

Schloßstr. 11, F 347

S. Winkelmann,

Mindenerstr. 3, F 253

Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahlmatratzen-Fabrikation,

Polsterwaren:

Herm. Landwehr,

Kennstr. 13, F 43

W. Uhlring, Mindenerstr. 85

Kunststoffe:

Ehlers u. W.

Ans.: C. H. Meyer

Wäscherei und Plätterei:

Friedr. Landré,

Bergstr. 14, F 740

Martha Nojinski, Hämelfingerstr. 7

Wilh. Westersch, Mittelstr. 1a

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Napackson, F 51

Hypotheken-Vermittlung

Westfälisch-Lippische Vereins-

bank, A. G., Herford

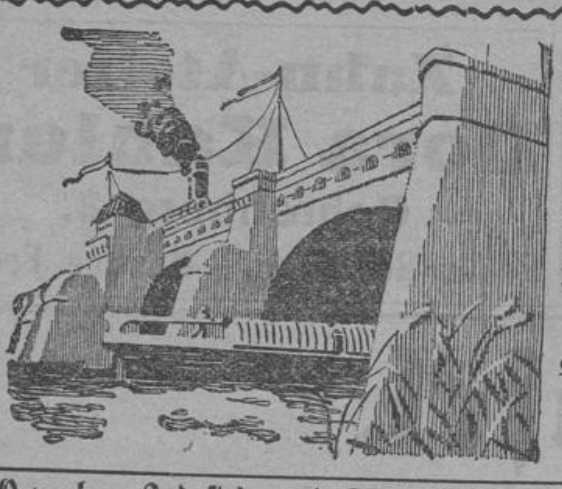
Rechtsbüro:

Ernst,

Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm

Ein von meiner Kundschaft lange herbeigesehnter Aufs. erregender Verkauf wird vorbereitet.
Dienstag erscheint in dieser Zeitung die Haupt-Anzeige. **Mittwoch** früh Beginn.
 Kommen Sie frühzeitig, denn die vorteilhaftesten Waren sind bekanntlich immer am schnellsten ausverkauft.

Edelsten Nachf. Herford.
 Alter Markt 13.



60000 qm großes Gelände, inmitten herrlicher Parkanlagen. 10000 qm Hallenbauten. Täglich große Militär-Konzerte. Veranstaltung historischer Feste, Reit- und Wagen-Korso, Blumen- und Kinder-Feste, Illumination Leuchtfontänen, Kolonial-Ausstellung mit Diorama und Negerdorf, Jagdbente-Ausstellung mit Wildpark. Viktoria Regia-Tropenhause, Oberbayern, Natur-Theater, Landw. Ausstellung m. Tiergarten. **Beste Verpflegung** in erstklassigen Restaurationen. **Hauptrestaurant** mit großem Festsaal.

Gewerbe-, Industrie- und Kunst-Ausstellung für Landwirtsch. u. Gartenbau 9. Juni bis 6. September. Minden i. W. 1914. Täglich bis abends 11 Uhr geöffnet.

Streichfel
Oel- und Lackfarben
 für Giebel, Türen, Fenster, Fussbö. Einfriedigungen werden in jedem gewünscht geliefert.
 Fussboden-Lackfarbe per lt. 55 7 Stund. trocken.
 Ia. garantiert reiner holländ. Leinölfirnis per Liter 65 P

Heinrich Olte
 Lübberstraße 29 u. H. Berg.
 en gros! Fernruf 457. en détail!

Restaurant „Wilhelmshöhe“
 Besitzer Karl Seimert.

20 Minuten vom Hauptbahnhof Herford. Eingang Wälderstraße. Herrlich gelegen. Ueber 2000 qm neu angelegte Gartenanlage. Großer Rasenplatz, Kinderaruffel und Schautel. Große helle Restaurationssäle und Veranda. Sitzplätze für circa 500 Personen. Vorzügl. Kaffee. Täglich frisches Kaffeegebäck und Kuchen. Gut gepflegte Biere und Weine. Sehr zu empfehlen für Familien- u. Vereinsfeiern. Elektrisches Licht in allen Räumen und im Garten.

Fernruf 607. Fernruf 607.

Sämtliche
photographische Ateliers
 sind Sonntags nur noch in der Zeit von 9-2 Uhr geöffnet.
 Die Photographen Herfords.

Persl
 wäscht und sont
Spitzenwäsche
 Henkel's Bleich-Salz.

Reise-Lektüre, Kopf-Serienkarten
 H. Titgemeyer, Schreib-, Papier- u. Lederw., Brüderstr.

Stadtparkasse zu Herford.
 Gegründet 1913 — Mündelsicher — Fernruf 755 (Wilhelmsschulplatz 2)
 Für alle Einlagen haftet die Stadt Herford.
 Tägliche Verzinsung. — Zinsfuß 3 3/4 %.
 Für Beträge von 5000 Mark an vergüten wir je nach Vereinbarung **4 %.**

Eröffnung laufender Rechnungen | Provisionsfreier Scheck gegen Zahlungsmäßige Sicherheit. | und Giroverkehr.
 Einziehung und Einlösung von Wechseln, Schecks und Zinscheinen.

Ueberweisung von Steuern und Schulgeld für jeden Herforder Bürger an die Kassenkasse am letzten Fälligkeitstage auch von einem Sparkonto.

Für unsere Scheck- und Kontokorrentkunden übernehmen wir ferner auf einmaligen Antrag die Zahlung von Mieten, Zinsen, Abgaben für Strom, Gas, Wasser usw. Antrags-Formulare kostenlos.

Vergabe von Darlehen | Darlehen mit Tilgungszwang werden bevorzugt.

Zahlungen und Ueberweisungen können auch erfolgen, auf unser Reichsbank-Giro-Konto, unser Postcheckkonto 5353 — Hannover — und auf unser Konto bei der Landesbank in Münster.

Stadtparkasse zu Herford.
 Uhlenbruch. Strunk.

Photo Photograph. Atelier to Photo-Handlung
 Aufnahmen jeder Art Photo-Artikel in erstkl. Qualität
 vorm. Atelier Herrmann Inh. Ad. Titgemeyer, Brüderstr. 34 — Fernruf 244.

Tisch-Linoleum
 in Breiten von 60, 80, 120, 200 ctm. und
 in ganzen Rollen in zu engros Preisen

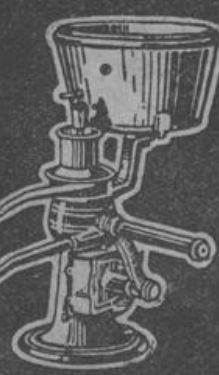
Paul Haase Nachf.
 Inhaber: Walther Fouquet
 Rennstrasse 50, Fernruf 233.



Überall Gas
 weil unentbehrlich!
 Billige und bequeme Heizung!
 Städtisches Gaswerk
 Man wende sich an unsere Ausellung
Bäckerstrasse 33.
 Daselbst werden bereitwilligst alle in Küche u. Haushalt vorkommenden Gasapparate praktisch vorgeführt u. erläutert, wie dieselben vorteilhaft benutzt werden.



Göricke Dürkopp-Fahrräder.
 Diese erstklassigen
 Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei
H. Corsmann, Göttenstraße Nr. 22.
 Reparaturen werden in eigener Werkstatte sorgfältig prompt und billig ausgeführt.



Miele
 die erfolgreichste Zentrifuge
 Wählen Sie diese und keine andere
 Auf Wunsch 10 Jahre Garantie
 Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
 Gütersloh, Westf.



Steffers Seifenpulver
 Marke „WITTEKIND“
 macht schnell schneeweiße Wische ohne die Stoffe anzugreifen

Alle Sorten Briefumschläge hält auf Lager
 Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Gross-Destillation, Likörfabrik und Weingrosshandlung,
 gut eingeführt, sucht per 1. Juli oder später für Lippe, Schaumburg-Lippe, Kreis Herford, Kreis Minden, Teile Hannovers etc. einen mit der Branche durchaus vertrauten, gut eingeführten
 jüngeren, unverheirateten, soliden, umsichtigen
Reisenden.
 Geeignete Bewerber, welche bereits nachweislich mit Erfolg gereist haben und denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen ihre Bewerbungsschreiben unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften, eventl. Referenzen einleiten.
 Off. unter Nr. 8069 an die Exped. d. Btg.

Einzigste Methode dieser Art in Europa.